

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 30 (1943)

Anhang: Heft 11
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verbände



Tagung des SWB in Basel am 2. und 3. Oktober 1943:

«Produktion und gewerbliche Erziehung der Nachkriegszeit.»

Die Geschäfte der *Generalversammlung* wurden am Samstag unter dem Vorsitz von E. R. Bühler (Winterthur) erledigt. Dir. Häberlin, Wattwil, und Arch. R. Greuter, Direktor der Gewerbeschule Bern, treten aus dem Zentralvorstand zurück. An ihre Stelle wurden die vom Zentralvorstand neu vorgeschlagenen Mitglieder: Herr E. Kadler, Direktor der Möbelfabrik Horgen-Glarus, und Bildhauer *Carl Fischer*, ehemaliger Obmann der Ortsgruppe Zürich, einstimmig gewählt. Als Quästor referierte Dir. H. Kienzle über die Rechnung. Der Geschäftsführer Eg. Streiff verlas das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung, welches wie die Jahresrechnung gutgeheißen wurde. W. Blattmann machte in anbeacht der knappen finanziellen Verhältnisse die Anregung, die kantonalen Behörden als Förderer-Mitglied des SWB zu gewinnen. Der Vorsitzende antwortete jedoch, daß sich Behörden auf solche regelmäßige Beiträge vermutlich nicht einlassen, dagegen zu bestimmten Gelegenheiten, anlässlich von Ausstellungen z. B., eine finanzielle Unterstützung leisten würden, wie dies auch schon geschah.

Die *Schweizerische Filmwoche* gab den Anstoß, Basel dieses Jahr als Tagungs-ort zu wählen. Zwar ist der Werkbund nicht als solcher an ihr beteiligt; doch interessiert ihn allgemein die künstlerische Aufklärung des Filmbesuchers, wie sie sich die Ausstellung des Basler Gewerbemuseums «Der Film gestern und heute» zur Aufgabe gemacht und vorzüglich gelöst hat.

Die *Tagung* des Schweizerischen Werkbundes befaßte sich mit *Nachkriegs-problemen*. Am Sonntagvormittag begrüßte E. R. Bühler im Vortragsaal des Kunstmuseums die Versammlung und wies einleitend auf die Fragen hin, die der Wiederaufbau stellen und an deren Lösung auch der Werkbund sich zu beteiligen haben wird. «SWB und Nachkriegszeit» ist das Thema, das Dr. Georg Schmidt (Basel), behandelte. In einem ausgezeichneten vergleichenden Rückblick und Ausblick wurde die heutige Situation der Werkbundidee im Hinblick auf die Zukunft klargestellt. Daß der Werkbundgedanke mangelnder Aktualität und der Werkbund mangelnder Aktivität bezichtigt wird, bietet willkommenen Anlaß zur Selbstbesinnung. Eine Idee wird nicht dadurch widerlegt, daß sie zu einer Zeit an aktueller Wirksamkeit, oder sagen wir vorsichtiger und richtiger, an aktueller Wirkungsmöglichkeit einbüßt. — Der europäische Krieg hat auch die Schweiz dazu gezwungen, sich militärisch, wirtschaftlich und geistig in ihr Réduit zurückzuziehen. So wurden auch hier wirtschaftliche und psychologische Voraussetzungen für einen Heimatstil geschaffen. Daß der Werkbund in ihm nicht ein Ideal, ja nur einen Notstand erblickt, ist kein Zeichen seiner Erstarrung oder Ermüdung. Er behält seine erlebten und erarbeiteten Überzeugungen, auch wenn zur Zeit die Tatsachen ihnen Unrecht zu geben scheinen. Die Nachkriegszeit, die der Welt die selben Probleme zu lösen aufgeben wird, welche die Zeit nach dem ersten Weltkrieg noch nicht zu lösen vermochte wird die alte Werkbundidee neu herausfordern: *Hebung der Qualität aller Gebrauchsgüter*. Sie muß, wie jede Idee, wenn sie lebensfähig sein will, sich wandeln können. Die Forderung entstand damals, als die gesteigerte Produktion durch die Maschine eine zunehmende Qualitätsverminderung mit sich brachte. Als Reaktion galt diese Hebung der Qualität um die Jahrhundertwende vor allem dem Handwerk. Die Einsicht aber, daß seine Produktionsmöglichkeiten begrenzt und dazu kostspielig sind und seine Erzeugnisse nur einer kleinen Zahl zugute kommen können, rief der ästhetischen Verbesserung der Serienartikel (1905–1914). Auch sollte der gute Geschmack ja nicht das Privileg einer kleinen Minderheit bleiben. Das Kunstgewerbe stellte sich in den

Dienst der Industrie. Das maschinelle Kopieren historischer Handwerksstile wurde durch den Entwurf neuer Formen ersetzt. Die Mangel- und Ersatzwirtschaft während und nach dem ersten Weltkrieg, die Verarmung, bewirkten eine immer stärkere Konzentration auf den billigen Serienartikel, auf Rationalisierung und Typisierung. Die Hauptaufgabe des Werkbundes wurde damals, Modelle für die maschinelle Serienproduktion zu schaffen — Modelle, deren Formen aus den Gesetzen der Maschine abgeleitet sind wie die Formen des Handwerks aus dem Gesetz des Handwerkzeugs. Man suchte die Typen ständig zu verbessern und zu verfeinern und strebte eine Ausschaltung des wohl umsatzsteigernden, aber allzu raschen Modewechsels an. Sehr viel konsequenter als vor dem ersten Weltkrieg wurde das Erzeugnis der Maschine nun auch menschlich bejaht. Die Krise der 30er Jahre — die Überproduktion — entzog den Typisierungstendenzen den Boden. Damit trat auch für die Werkbund-Ziele von früher eine Krise ein. Es folgte die Umleitung der Arbeitslosen in die Aufrüstungsbetriebe, die Steigerung des Nationalismus, der europäische Krieg. — Einmal wird die gesteigerte Produktionsfähigkeit der Kriegsindustrie wieder auf den Ersatz zerstörter Güter umgestellt werden müssen. Die zerstörten Städte werden vom Haus bis zum kleinsten Hausgerät wieder aufgebaut werden. In doppelter Weise wird die Schweiz an dieser europäischen Aufgabe des Wiederaufbaus mitarbeiten: sie wird qualifizierte Arbeitskräfte exportieren und ihre Güter austauschen. Eine der wichtigsten ihrer Erziehungsaufgaben ist es heute, Ingenieure, Architekten und Qualitätsarbeiter heranzubilden, die den neuen Anforderungen gewachsen sein werden. Das riesige Verlangen nach Mengen billiger Güter wird von neuem nach Verwirklichung der Werkbundforderung rufen: Quantität solle zu Qualität werden. In der Qualität der Form, der Ausführung und des Materials werden die Erzeugnisse der Länder untereinander konkurrieren. Es wird Aufgabe der Werkbünde sein, überall das Beste zu fördern und sich durch den lebenswichtigen Kontakt mit den Ländern künstlerisch und geistig anregen und stärken zu lassen. «Die Fenster nach Deutschland, Frankreich, Italien, Hol-

land, Schweden werden sich wieder auftun. Überall werden Freunde ein prinzipiell gleiches Erlebnis des Überwinterns gehabt haben» – wohl unterschiedlich im *Erlebnis*, doch überall gleiche, gemeinsame Probleme ausreifend.

Das vorzügliche Referat von Dir. **Mussard** über **«Nachkriegsprobleme der Produktion»** eröffnete scharf umrissene Gedanken zur Wirtschaftsdiagnose der Zukunft. Mussard stellt sie nicht unbedingt optimistisch. Vielleicht wird eine Art wirtschaftlicher Belagerungszustand das Ende des Krieges beträchtlich überdauern. Zwar werden wir in der Schweiz weder hungern noch frieren, noch ohne Arbeit sein müssen, dank dem militärischen und wirtschaftlichen Durchhaltewillen. Wichtig ist für unser Land, daß es sich nicht wirtschaftlich einkapseln läßt, daß die freie Verhandlungsmöglichkeit mit den Weltmärkten ihm erhalten bleibt. Um das Handicap des Rohstoffmangels wett zu machen, darf ihr Vorsprung an Tüchtigkeit, die Qualität der schweizerischen Arbeitsstunde (die Persönlichkeit des schweizerischen Arbeiters auf irgendeinem Gebiet) um nichts nachlassen. Es liegt eine große Verpflichtung in unserem begünstigten Los der unverminderten Leistungsfähigkeit. In den kriegführenden Ländern bedeuten der Zerfall des Wissens, die Verringerung der Ausbildungsmöglichkeit die empfindlichsten Nachwirkungen. Die Anforderungen, die der Wiederaufbau stellen wird, sind riesengroß und werden uns notwendig zur Vollbeschäftigung führen. Unsere landwirtschaftliche Produktion wird im gleichen Ausmaß weiter produzieren, denn ausländische Nahrung konnte nur durch Auslandsguthaben, die geronnen sind, bezahlt werden. Um den kommenden wirtschaftlichen Problemen gerecht zu werden, sieht Mussard weder einen wirtschaftlichen Liberalismus noch den weitgehenden Sozialismus, sondern eine Anzahl guter Zwischenlösungen voraus. Um eine Wiederkehr der Deflation zu verhindern, schenkt die Regierung der Lenkung von Produktion und Konsum vermehrte Aufmerksamkeit. Die Ausfuhr wird weiter kontingentiert sein müssen, weil der Güteraustausch von der Lieferfähigkeit des Auslandes abhängig ist. – Wird das Ausland überhaupt immer zahlungsfähig sein? – «Als Beitrag an die Welt, in der wir leben, werden wir zu deren Wiederaufbau vielleicht auch gratis liefern müssen. (Amerika versieht die Welt mit Waffen, die kaum je bezahlt werden

können.)» – Daß auch mittelmäßige, ja minderwertige Produkte bei dem Heißhunger nach Waren zuerst Absatz haben werden, soll uns von hochwertiger Arbeit nicht ablenken; ihr wird dauernder Erfolg beschieden sein. – Die Frage der **«Gewerblichen Erziehung in der Nachkriegszeit»** wurde in den Ausführungen von B. v. Grünigen in einigen wichtigen Punkten klar erörtert. Grundlegende Änderungen in der gewerblichen Ausbildung stehen voraussichtlich nur den exponiertesten Gruppen, dem Handwerk und der Industrie bevor. Sie sind die produzierenden Sektoren des Gewerbes, die in unmittelbarer Beziehung zu den Bedürfnissen der Zeit stehen. (Funktion und Material bestimmen im Handwerk, wie in der Industrie, die allgemeine Form, die Herstellungsart hingegen die spezielle; in letzterer liegt die wesentliche Unterscheidung beider Gebiete.) Mehr als die rein mechanisch-technischen Zweige werden die mehr *gestalterischen* neue Anforderungen stellen. Die Produktionsmöglichkeiten der Industrie verändern sich sprunghaft; der Gestalter muß sich ihnen rasch einordnen lernen. Die Nachkriegszeit wird die Einzelpersonlichkeit in Gewerbe und Industrie vermehrt beanspruchen. – Die weitgehende Ausschaltung des Fabrikarbeiters durch die Maschine und der gleichzeitig vermehrte Bedarf an industriellen Gestaltern, wie er in den amerikanischen Unternehmen beobachtet wird, wirft unerwartete Fragen auf und weist auf die gewerbliche Ausbildung des bisher ungelernen Industriearbeiters hin. – Anzustreben wäre eine Vorschulung der gewerblichen Berufe durch sogenannte Vorlehrekurse, in denen die Anwärter auf eine Berufslehre in verschiedene Materialgebiete eingeführt, und je nach Eignung in die entsprechende Berufslehre weitergeleitet würden. Sie wäre als letztes obligatorisches Schuljahr für alle jene Schüler denkbar, die sich für einen gewerblichen Beruf entschieden haben. Es würde für Befähigte, bemittelte und unbemittelte, eine gerechte Aufstiegsmöglichkeit geschaffen.

Die Aufgabe der gewerblichen Erziehung faßte der Vortragende wie folgt zusammen: «Das Sich-Einordnen in den Gesamtzusammenhang der Dinge, das Unterordnen der einzelnen Elemente der Form, der Farbe und der Maße unter die Gesetze der Funktion, des Materials und des Werkzeugs, erfordert eine aufgeschlossene, geistig bewegliche Jugend, die frei

von Ressentiments aus den Gegebenheiten der Zeit heraus zu gestalten wagt und sich nicht scheut, auch für neue handwerkliche Lösungen einzustehen. So überbrücken wir auch die scheinbare Kluft zwischen Handwerk und Industrie und führen der Industrie Gestalter neuer Erzeugnisse zu. Es ist ganz gleichgültig, ob der Lehrling seinen Weg mit dem Handwerk oder in der Industrie beginnt, wenn er nur den Sinn für das Ganze und in seinem Beruf eine vollkommene technische Sicherheit erhält. Die gewerbliche Erziehung wäre nur halb, wenn sie außer guter Allgemeinbildung nicht auch die Erziehung zum Menschen miteinschließen und Weitblick und Sinn für die Zusammenhänge im Beruf und im Leben wecken würde.»

Bedauerlich war, daß die zur Diskussion angesetzte halbe Stunde unvermeidlich in der Verlängerung der Referate aufgehen mußte. Freilich hätte es zum Diskutieren der aufgeworfenen Fragen auf alle Fälle einer längeren Zeitspanne bedurft.

Die Tagung fand in einem ländlichen Ausflug ins nördlichste Baselbiet ihren Abschluß. Dem Neuling schien es, als hätte er diese Horizontweite, diese Baumreihen, die Linien der Höhenzüge und Felder von Franzosen gemalt schon gesehen. Im Gasthof zum Rößli in Benken ergriffen noch einige Redner das Wort. Paul Burekhardt dankte im Namen der GSMBa dem SWB für seine Einladung. G. E. Magniat, Secrétaire Général des ŒUVRE, hob nochmals mit gewohnter Eleganz essenzielle Punkte aus den Referaten hervor und versäumte nicht, kritisches Salz zu streuen: «... il vaut mieux nager sur l'eau que de voler trop dans les airs!...» –



Daß alle drei Tagungsreferate mit positiven Impulsen und klaren Erkenntnissen auf die Zukunft steuerten und daß ihr Inhalt an die Einzelpersonlichkeit appellierte, gab ihnen die äußerst starke Resonanz.

Vielleicht wird gerade aus dem gemeinsamen Erlebnis der Kriegskatastrophe und aus der Notwendigkeit heraus, mit einfachsten Mitteln dem Bedarf zu genügen, neues von starken künstlerischen Kräften getriebenes Arbeiten kommen.

Lisbeth Sachs



Zweckmässige Beleuchtung

für
Industrie, Handel u. Gewerbe
mit



Spezial-Leuchten

und

PHILIPS

"Philora"

Entladungs-Lampen

für alle neuzeitlichen Licht-
arten, nach den letzten Er-
kenntnissen der Beleuch-
tungstechnik



Stromsparend - Blendungsfrei - Gleichmässig - Hohe Wirtschaftlichkeit - Lange Lebensdauer

**Projektierung und Lieferung der Beleuchtungs-
Anlage im Neubau der National-Zeitung A. G.**

Beratung und Projektierung kostenlos. Verlangen Sie den
unverbindlichen Besuch eines Beleuchtungs-Ingenieurs

ESTA-Lichttechnik und Beleuchtung

Elisabethenstrasse 56 BASEL Telefon 277 33



AMSTUTZ & HERDEG

BAG — Leuchtkörper für besseres Licht

Jedes Heim gewinnt durch die glückliche Wahl
der Beleuchtungskörper.

In der Fachwelt geniessen **BAG**-Modelle den Ruf

formal, qualitativ und lichttechnisch

allen Anforderungen zu genügen.

ERHÄLTICH IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN

B.A.G.

BRONZEWARENFABRIK AG. TURGI

Gesamtausbau für Wohn- und Geschäftshäuser

KNUCHEL & KAHL · ZÜRICH

RÄMISTRASSE 17 · FABRIK: WOLFBÄCHSTRASSE 17 · TELEPHON 27251



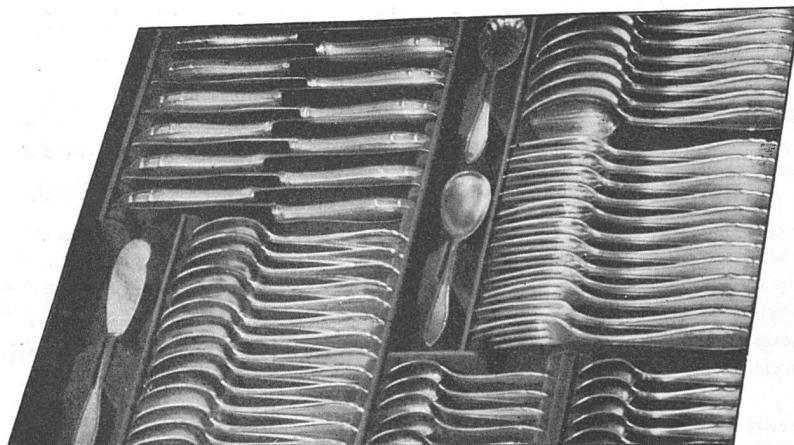
Der erfahrene Fachmann bettet jedes Stück an
seinen abgemessenen Platz, wo sein Fehlen
oder Vorhandensein stets sofort ersichtlich ist.

A. Rüdisühli-Bruderer

Etuisfabrik

Bühler (Appenzell)

Telephon (071) 9 22 19



Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte

Die Generalversammlung (25. und 26. September in Lausanne) faßte wichtige Beschlüsse und vollzog eine Reihe von Neuwahlen. Ab 1. Januar 1944 wird ein vollamtlich verpflichteter technischer Redaktor in Basel ein eigenes Büro beziehen, um fortan die Herausgabe der in den einzelnen Kantonen entstehenden Bände der „Kunstdenkmäler der Schweiz“ zu leiten und mit der Zeit eine Zentralstelle der Gesellschaft einzurichten. Dadurch wird sowohl der verdiente Präsident der Redaktionskommission, Prof. Dr. Paul Ganz, als auch das von Max Waßmer (Bern) betreute Quästorat von ihrem Übermaß an Arbeit entlastet. Nach neunjähriger verdienstvoller Tätigkeit, die viel zum Neuaufschwung und Ausbau der Gesellschaft beitrug, tritt Prof. Dr. Konrad Escher (Zürich) das Präsidium an Prof. Dr. Louis Blondel (Genf) ab. Als Aktuar wurde Prof. Dr. Hans Hahnloser (Bern) bezeichnet. Neue Vorstandsmitglieder sind ferner Prof. Dr. Waldemar Deonna (Genf), Architekt Frédéric Gilliard (Lausanne) und Rektor Dr. Ernst Leisi (Frauenfeld). Zum erstenmal gelangt dieses Jahr ein zweiter Jahresband zur Verteilung, und zwar aus den Mitteln der Bundesfeierspende von 1941. Fortan ist die regelmäßige Finanzierung von zwei Jahresbänden der „Kunstdenkmäler der Schweiz“ anzustreben, da die Bearbeitung des Stoffes in den Kantonen erfreulich fortschreitet.

E. Br.

Zürcher Kunstgesellschaft

Mit der diesjährigen Generalversammlung vom 30. September war ein *Schlußabend* der Ausstellung «Ausländische Kunst in Zürich» verbunden. Diese bedeutende Kunstschau, die über 32 000 Besucher verzeichnen konnte, war durch die Mitwirkung einer großen Zahl von Leihgebern zustande gekommen. Ihnen dankte im Namen der Öffentlichkeit Dr. Franz Meyer, der Präsident der Kunstgesellschaft. Es folgte ein Referat von *Direktor Dr. Wartmann* über «Das Kunsthaus im geistigen Haushalt Zürichs», ein Rückblick auf das allmähliche Anwachsen öffentlicher, der Kunst und der Wissenschaft dienenden Bauten der Stadt. Erstaunlich ist, in welchem Maße sie auch für den Bau kantonaler und eidgenössischer Institute finanziell aufgekommen ist. Im Lichtbild lernte man die Vorgänger des Kunst-

hauses kennen – oder erinnerte sich ihrer –: das «Künstlertgütl» von 1846, das dem Neubau der Universität zu weichen hatte, und das «Künstlerhaus», das im Jahre 1895 an der Talstraße erbaut wurde. – Die nächste dringliche Bauaufgabe der Stadt Zürich soll nun die Erweiterung des Kunsthauses sein. – In der *Generalversammlung* berichtete der Präsident über die erfreulich starke Beteiligung am Wettbewerb zur Kunsthaus-Erweiterung. Anschließend an ihre Beurteilung sollen die Arbeiten im Kunsthaus ausgestellt werden (Einlieferungs-termin 31. März 1944). Der vor kurzem erschienene *Jahresbericht* führt die stattgefundenen Ausstellungen, die Veranstaltungen und Veröffentlichungen der Kunstgesellschaft auf und enthält genaue Angaben über Besucherzahlen. Es ist ihm unter anderem zu entnehmen, daß der Umsatz aus dem Verkauf von Kunstwerken der Ausstellungen des Jahres und der graphischen Verkaufslager wesentlich geringer ist als der von 1941. Die kunstwissenschaftliche Bibliothek zeigt einen Zuwachs von 822 Nummern. Als Beilage figuriert der Bericht des Direktors über die Arbeiten am Ergänzungsband des *Schweizerischen Künstlerlexikons*; nach Vertrag gilt das durch die Arbeitskräfte des Kunsthauses angelegte *Schweizerische Künstlerarchiv* als Eigentum der Kunstgesellschaft, während sämtliche Rechte am Künstlerlexikon dem Schweizerischen Kunstverein zustehen. Eine weitere Beilage ist der *Zweiten Kunsthaus-erweiterung* gewidmet. Sie stellt den Bericht über Vorgeschichte und Vorarbeiten des derzeit ausgeschriebenen Wettbewerbes dar. Außerdem findet sich der letztjährige, an der Generalversammlung gehaltene Vortrag des Direktors publiziert: «Tatsachen, Grundsätze, Gesichtspunkte zum Ausbau der Sammlung im Zürcher Kunsthaus.» – An erster Stelle interessiert die Zusammenstellung neu erworbener Kunstwerke. Sie konnten aus den Mitteln des Sammlungsfonds, der durch verschiedene Zuwendungen eine Stärkung erfahren hat, im Betrag von insgesamt 97 000 Franken angekauft werden. Es sind Skulpturen, Gemälde, Handzeichnungen, Aquarelle, Druckgraphik. Fünf Werke sind als Beilage zum Jahresbericht ganzseitig wiedergegeben: *Camille Corot, La Cervara; O. Ch. Bänninger, Sitzendes Mädchen; Jakob Probst, Schweizer Typ; Karl Hügin, Komposition; Ernst Georg Rüegg, Grimmige Tiere und wilde Männer bedrohen das Menschenkind*. Inten-

siv empfundene, von W. Wartmann ausgezeichnet abgefaßte Charakteristiken gehen ihnen voran. L. S.

Ausstellungen

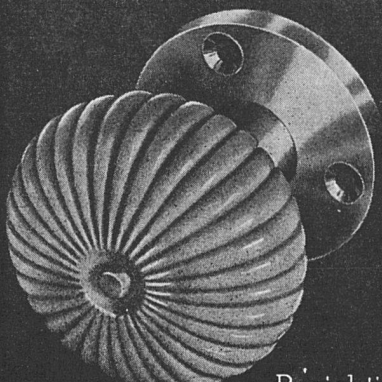
Aargauer Künstler der Sektion GSMB.
Gewerbemuseum, September-
Oktober 1943

Sie eröffneten am 11. September ihre traditionelle Jahresschau mit einer Einführung von Dr. med et phil. *Hans Stauffer*, Aarau, über künstlerisches Schaffen in der kommenden Zeit. Aus dem Wurzelreich der Heimat quellen gedanklicher Einfall, Formenvariation, Farbenvielfalt. Solch Schöpfen bleibt ursprünglich, infolge der geistigen Bindung aber eidgenössisch und in seiner vollen Konsequenz doch weltweit. Mit den Sätzen Allegretto und Adagio aus dem bis anhin unveröffentlichten Streichquartett in E-Dur des Aargauers Theodor Fröhlich (1803–1836) wurden diese Ausführungen durch einige Musikbegriffene feinsinnig unterstrichen.

Die vermehrte Zahl der Aussteller und ihrer Werke vermochte die künstlerische Linie nicht zu heben. Eine straffere Auslese ist schon angesichts der Raumverknappung geboten. *Otto Wyler* führt mit seiner vielfältigen Tessiner Ernte den Reigen an. Seine Landschaften und Blumenstücke sind voll reifer Farbenfreude. Das Mädchenbildnis weist eine überlegene Konzeption und eine flotte Malweise auf. Die See- und Winterlandschaft wird von *Eugen Maurer* stets mit Hingabe gepflegt. Seine tonige Darstellung der Atmosphäre wirkt immer wieder frisch. Die „figürliche Skizze“ ist in Strich und Farbe reizvoll und das Selbstporträt typische Eigenart. Der starke Könnler *Otto Ernst* bringt jedes seiner Bilder, seien es Landschaften oder Blumen, zum Klingen. Die Kraftwerkbau-Ausschnitte, die verschiedenen unserer Künstler den Pinsel in die Hand drückten, fanden in ihm den besten Darsteller. *Max Burgmeier* widmet sich auch diesmal mit seinen ruhigen Braun- und Grüntönungen vorwiegend der Juralandschaft. Die farbig fein abgewogene Art *Hans Erich Fischers* läßt Akzente leuchten, die seiner Mischtechnik immer stärkeren Effekt verleihen. Durch knappe Strichführung gibt *Felix Hoffmann* seinen meist erzählenden Zeichnungen

Ausstellungen

Aarau	Gewerbemuseum	Antiquarium und Münzsammlung - Kunstsammlg. Ausstellung a. Beständen der kant. Kunstsammlg.	ständig
Basel	Kunsthalle	Ernest Bolens, Ernst Coghuf, Jacques Döblin, Karl Moor, Walter Schneider	30. Okt. bis 28. Nov.
	Kunstmuseum	Sammlung des Kunstmuseums 18., 19. und 20. Jahrhundert	ständig
		Ausstellung: „Hans Holbein d.J., Zum 400. Todesjahr: Leben und Werk in Photographie und Reproduktionen“	November
	Gewerbemuseum Pro Arte	Ausstellung der Neuerwerbungen des Kupferstichkabinetts im Jahr 1942	November
	Rob. Klingele, Aeschenvorstadt 36	Der Film gestern und heute	1. Okt. bis 7. Nov.
Bern	Kantonales Gewerbemuseum	Bilder alter Meister - Schweizerkunst des 19. und 20. Jahrhunderts	ständig
	Kunsthalle	Verkaufsstelle der Ortsgruppe Basel des SWB	1. Dez. bis 31. Dez.
	Casino, 1. St.	Weihnachtsausstellung und Verkauf des bernischen Kleinwerbes	31. Okt. bis 27. Nov.
	Schulwarte	Gesamtausstellung Leo Steck	16. Okt. bis 14. Nov.
	Gutekunst & Klippstein, Thunstr. 7	Karl Adolf Laubscher, Temperabilder	23. Okt. bis 14. Nov.
Biel	Maria Bieri, Marktgasse 56	Ausstellung der Ortsgruppe Bern der SVBK	ständig
	Galerie des Maréchaux	Alte und moderne Originalgraphik	ständig
Fribourg	Musée d'Art et d'Histoire	«Intérieur», Verkaufsstelle des SWB	23. Okt. bis 7. Nov.
Genf	Athénée	Ferdinand Maire, Neuenburg	13. Nov. bis 28. Nov.
	Galerie Georges Moos	Michaelsen, Biel	6. Nov. bis 28. Nov.
Lausanne	Musée Arlaud	Exposition Gaston Thévoz	30. Okt. bis 18. Nov.
	Galerie Paul Vallotton	Carl Angst (sculpteur, Genève)	20. Nov. bis 9. Dez.
Neuenburg	Galerie Leopold Robert	Max Gubler	6. Nov. bis 25. Nov.
		Exposition Balthus	20. Nov. bis 5. Dez.
		Section vaudoise Sté. Femmes peintres et sculpteurs	6. Nov. bis 20. Nov.
		S. P. Robert	25. Nov. bis 11. Dez.
		Raoul Domenjoz	23. Okt. bis 7. Nov.
		C. C. Olsommer, Lonis de Meuron, Isabel Schneider-Huguenin	13. Nov. bis 30. Nov.
Schaffhausen	Museum zu Allerheiligen	Femmes peintres, sculpteurs et décorateurs, Section Neuchâtel, Bernard Roeslin, Colombier	7. Nov. bis 30. Nov.
		Weihnachtsausstellung der Schaffhauser Künstler	5. Dez. bis 2. Jan.
		Erste Abteilung:	ständig
		Zweite Abteilung:	6. Nov. bis 12. Dez.
Solothurn	Städtisches Museum	Kunstsammlung	20. Nov. bis Anf. Jan.
		Weihnachts-Ausstellung Kunstverein und G.S.M.B.A.	21. Nov. bis 23. Dez.
St. Gallen	Kunstmuseum	Sektion St. Gallen G.S.M.B.A.	21. Nov. bis 31. Dez.
Winterthur	Gewerbemuseum	Winterthurer Kunstgewerbe	31. Okt. bis 12. Dez.
	Kunstmuseum	Weihnachtsverkaufsausstellung 1943	16. Okt. bis Anf. Dez.
		Künstlergruppe Winterthur	
		Kunstankäufe der Stadt Winterthur seit 1922	
Zürich	Kunstgewerbemuseum	„Deutsche Wertarbeit“	
	Kunsthau	Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten	
	Graphische Sammlung E. T. H.:	Die schweizerische politische Karikatur des 19. und 20. Jahrhunderts	
	Galerie Aktuaryus, Pelikanstr. 3	Sonderausstellung: Paul Basilius Barth	
	Galerie Beaux-Arts	Weihnachtsausstellung	
	Kunstsalon Wolfsberg	Reinhold Kündig	
	Galerie Neupert	Paul Mathey	
	Galerie des Eaux Vives:	Weihnachtsausstellung	
	H. U. Gasser	Schweizer Künstler und Kunstgewerbe	
	Kunststuben im Rößlyn	Pietro Chiesa	
	Schifflande 30	Karl Böhler und A. Schachenmann	
	Pestalozzianum Zürich	Braque, Picasso u. Juan Gris	
	Beckenhofstraße 31-35	Hans Fischer	
	Baugeschichtl. Museum Helmhaus:	Surrealismus und Konstruktivismus (Wiemken, Leuppi, Bill)	
	Haus zur Spindel, St. Peterstr. 11	Weihnachtsausstellung	
	«Heimethus» (Schweizer Heimatwerk), Uraniabrücke	Ausstellung: Neuzeitl. Ernährungsfragen im Unterri	
	Schweizer Baumuster-Zentrale	Wanderausstell.: Die Luftfahrtstraße der Zukunft	
	SBC, Talstraße 9, Börsenblock	Ausstellung Zürcher Künstler	
		Modellsaal: Alt Zürich v. 1550-1850	
		Verkaufsausstellung von Arbeiten des Schweizer Kunstgewerbes und der Schweizer Heimindustrie	
		Volkskunst und bäuerliches Handwerk, Sammlung von Schweizer Trachten der Gegenwart	
		Ständige Baumaterial- u. Baumuster-Ausstellung	
			ständig
			ständig, Eintritt frei 9-19, Sa. 9-17



Feine Beschläge

F. BENDER, ZÜRICH

Oberdorfstrasse 9 und 10 Telefon 27.192

Besichtigen Sie meine Ausstellung in der Bau-Centrale Zürich

PALAMIT

der warme Bodenbelag

für Schalldämpfung
Isolation, Gleitsicherheit
und leichtes Reinhalten

Kann auf jeder Bodenunterlage verlegt werden, Holz, Zement, Asphalt etc.

Die Arbeit geht rasch, ist einfach, sauber und geruchlos. Aparte Wirkungen durch Verschieben oder kreuzweises Verlegen.

Leichtes Reparieren von Druck- oder Brandschäden, weil jede Platte ausgewechselt werden kann.

Verlangen Sie unsere Muster.
Normalplatten 30 x 30 cm, Stärke 8 mm.

Meyer-Müller & CO. A.G.

Zürich beim Central
Gleiches Haus in Bern



MEER-MÖBEL HUTTWIL

INDIVIDUELLE BERATUNG
WERKSTÄTTEN FÜR MÖBEL
UND INNENAUSBAU



AM KAMINFEUER BEQUEME POLSTER



Zeichentisch OPTIMUS

Ein neuer, zusammenklappbarer Zeichentisch, der sich mit einem Griff in ein gediegenes Wohnzimmermöbel verwandeln läßt. Pläne und Zeichengeräte werden automatisch mitversorgt. Dieses zweckmäßige Arbeitsgerät empfehlen wir besonders für Ingenieure, Architekten und Grafiker

Preise:

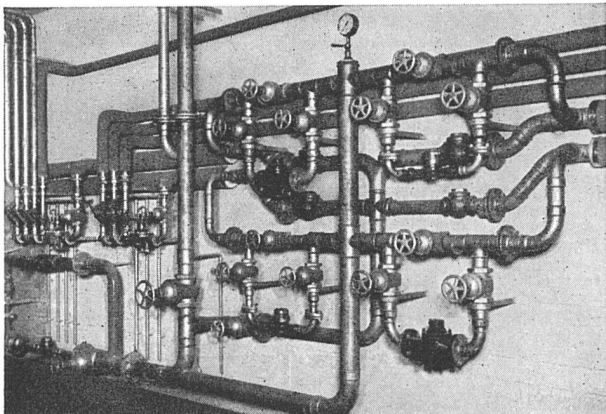
Buche	Nußbaum
Fr. 290.—	Fr. 330.—

Scholl

GEBRÜDER SCHOLL AG
ZÜRICH

Poststr. 3 Telefon (051) 3 57 10

«OPTIMUS» arbeitsbereit 80/110 cm
Das Reißbrett ist in der Neigung verstellbar.
Rechts und links befinden sich je zwei Planfächer

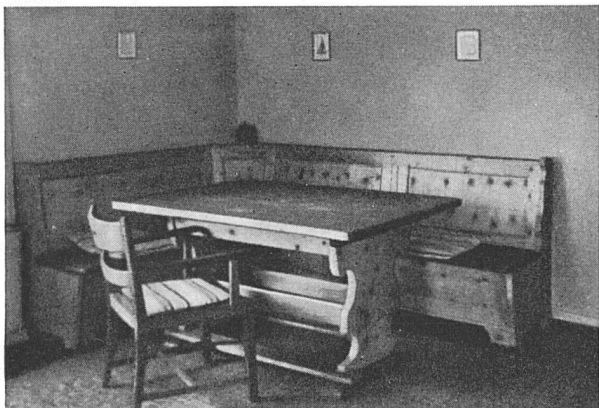


Goldenbohm & Co., Zürich 8

Dufourstraße 47 Telephone 2 08 60 und 2 47 75

Sanitäre Installationen Technisches Bureau

Wasserverteillbatterie
in einer Großanlage



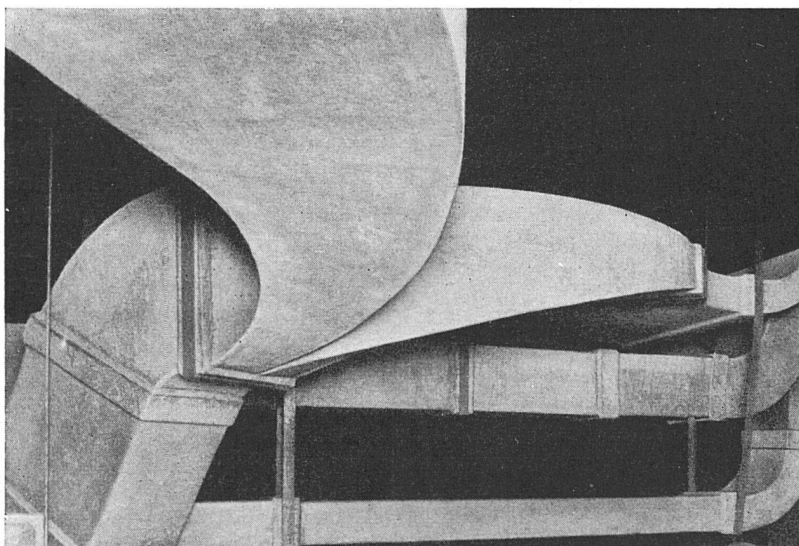
G. Lienhard Söhne, Zürich 2

Mechanische Schreinerei und Möbelfabrik
Albisstraße 131 Telefon 5 42 90

Bauschreinerarbeiten und Innenausbau

in bester handwerklicher Ausführung

Leistungsfähiger Betrieb



Eternit-Ventilationskanäle

besitzen geringen Reibungswiderstand und schlechte Wärmeleitfähigkeit; sie sind geruchlos und unempfindlich gegen Feuchtigkeit und Frost.

Eternit A.G. NIEDERURNEN TELEPHON 4 15 55



künstlerischen Ausdruck. *Ernst Leu* vermag nur noch im „Wald im Frühling“ und im „Getreidefeld“ die in ihn gesetzten Erwartungen zu halten. Zum erstenmal führt sich *Herbert Weber* durch eine burschikose Malzeichenmanier ein. „Das Mädchen im Garten“ ist vor allem farblich sympathisch. Dieser junge Maler muß aber den Details durchwegs seine volle Bedeutung zubilligen. Den zahlenmäßig stark vertretenen plastischen Teil bestreiten *Arnold Hünerwadel* und *Eduard Spörri*. Die Arbeit des Erstern ist ästhetisch gepflegt, dieweil der Zweite alles Lebensprühende bevorzugt. *S.St.*

Langenthal

Werke aus oberaargauischem Privatbesitz

Gewerbeschulhaus
2. bis 24. Oktober 1943

Die von der Literarisch-Dramatischen Gesellschaft Langenthal betreute, über 300 Werke von unterschiedlichster Qualität vereinigende Ausstellung bedeutet einen Rückblick über ein Jahrhundert vorwiegend bernischer Malerei. Das 19. Jahrhundert ist mit hochwertigen Landschaften von Calame und Girardet, figürlichen Werken von Menn und Léopold Robert und undramatischen, gelösten Studien von Stäbli und Koller gut und durchaus nicht konventionell vertreten; der Anker-Saal birgt genrehafte Aquarelle, außerdem zwei Gemälde ersten Ranges, denen Buchsers «Ernterast» nicht nachsteht. Hodler ist besonders durch Entwürfe vertreten, meist aus der Frühzeit (auch aus Langenthaler Aufenthalt); aus Burris und Giovanni Giacomettis Oeuvre sind mehrere glückliche Schöpfungen aus der Reifezeit zu sehen. Der Anblick der zeitgenössischen Malerei, durch viel Provinzielles und Unpersönliches getrübt, wird fast ausschließlich durch Amiet und seinen Kreis bestimmt; ein festlicher Saal zeigt den Meister selbst in seiner ganzen Vielgestalt und Vitalität. Surbek, Lauterburg und Sautter sind nur mit peripheren Werken beteiligt, etwas repräsentativer Fred Stauffer und Waser. Auch ein Selbstporträt von Alfred Roth, das der damals viel malende mit 19 Jahren schuf, ist ausgestellt. Die geschickt gegliederte Ausstellung, in der zwar die Plastik selten einen der Malerei würdigen Akzent setzt, zeugt in ihrer gegenständlich-dekorativen Haltung für eine unproblematische, lebendige Kunstpflege im Oberraargau. *e. mr.*

Schaffhausen

Eduard Boß

Museum zu Allerheiligen,
12. September bis 24. Okt. 1943

Die Ausstellung dieses in den letzten Jahren unverdient etwas in den Hintergrund getretenen Malers verdient Beachtung. Der Konservator des Museums, Max Bendel, hat es verstanden, aus dem Oeuvre dieses Meisters – sowohl aus seinem Atelier, wie aus Privat- und Museumsbesitz – eine reiche Schau zu arrangieren, die nicht nur dessen Entwicklung und reife Leistung in schönster Weise zeigt, sondern auch überhaupt den Weg, den unsere Schweizerkunst seit der Jahrhundertwende gegangen ist, sind doch im Schaffen von Eduard Boß viele Strömungen spürbar und verarbeitet. «Steinhauers Mittagmahl», dessen Konturierung und gewaltsame Aufhellung ohne Hodlers Einfluß nicht denkbar wäre, ist ein bezeichnendes Werk. Nach der Periode einer schweren, sogar dumpfer Farbigkeit, die flächenhaft, oft wie ein Glasgemälde wirkt, bricht ein lichter Impressionismus durch, der sich besonders glücklich in den Garten- und Landschaftsbildern zeigt, aber auch im Porträt zur Auswirkung kommt. Wie persönlich seine Betrachtungs- und Darstellungsweise geworden ist, wird aus seinen Industrielandschaften sichtbar. Aquarelle aus allen Schaffenszeiten zeigen frisch und unmittelbar die begabte Hand von Eduard Boß. *C.J.J.*

Winterthur

Eugène Martin, Hans Schöllhorn, Max Weber, Hans E. Bühler

Kunstmuseum, 12. September bis 24. Oktober 1943

Noch nie sahen wir in der deutschen Schweiz eine so umfängliche und mo-

tivisch vielgestaltige Kollektion von Landschaften des 1880 in Genf geborenen Waadtländers Eugène Martin. Diese in einem durchaus persönlich wirkenden Gleichgewicht ruhende, fein durchdachte Kunst hat die einst etwas spröde anmutende sachliche Umschreibung der landschaftlichen Bildelemente nun viel stärker mit den reichen Nuancen der farbigen Materie umkleidet; doch bleibt sie in der Empfindung verhalten und bewahrt in der durchsichtigen Klarheit der malerischen Mittel eine kultivierte Überlegenheit. – Im Gegensatz zu dieser nachdenklichen, in ihrer Vereinfachung bewundernswerten Kunst spürt man bei dem 1892 geborenen Winterthurer Hans Schöllhorn, der ebenfalls viel in Genf arbeitet, überall die leichte Hand, die Treffsicherheit der zeichnerischen und tonwertlichen Notierung und oft auch eine etwas unbefangene Keckheit des Farbigen. Die Zirkusbilder und Artistenszenen geben sich unbeschwert, ebenso die meist sehr sicher erfaßten kleinen Stadtlandschaften. Zum Besten zählen die farbig aparten Menagerie-Aquarelle. Der aus Menziken stammende Genfer Bildhauer Max Weber huldigt der jugendlichen Frauenschönheit mit harmonischem Formsinn; Hans E. Bühler (Winterthur) ist ein Könnler auf dem Gebiet der kleinformatigen Pferdeplastik. *E. Br.*

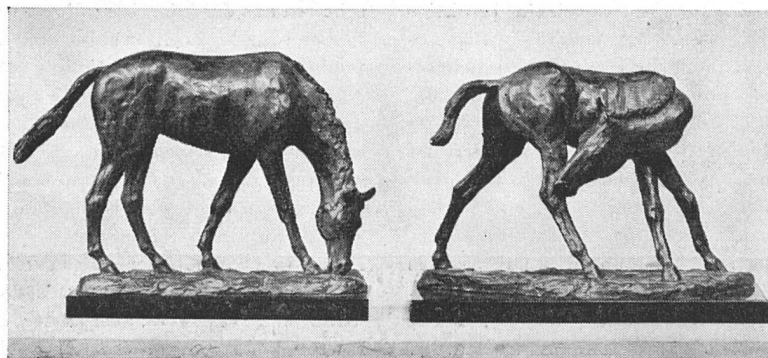
Zürich

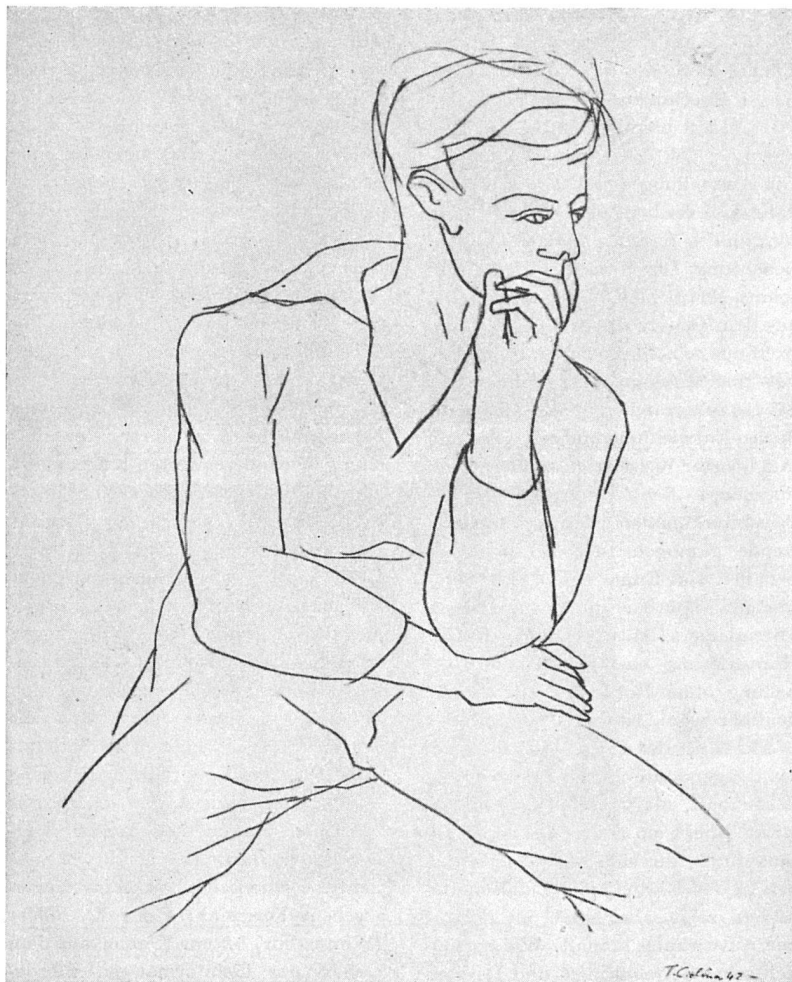
Giovanni Giacometti

Galerie Aktuaryus, 12. September bis 12. Oktober

Zehn Jahre sind vergangen, seit der große Graubündner Maler, der Schüler Segantinis und Jugendfreund Amiets, mit 65 Jahren starb. Die Gedächtnisausstellung umfaßt neben einem halben Hundert Bildern, von denen einige erst jetzt in Stampa und Maloja ans

Hans E. Bühler Junge Pferde (Kleinplastik) Kunstmuseum Winterthur





Tonio Ciolina, Zeichnung. Ausstellung im «Röblyn», Zürich

Licht gezogen wurden, eine geschlossene Gruppe landschaftlicher Aquarelle sowie zahlreiche Zeichnungen und einige Holzschnitte. Bei der Eröffnung gedachte Cuno Amiet mit herzlichen Worten der gemeinsam mit dem gleichaltrigen Graubündner verlebten Studienzeit in München und Paris. In dem Giacometti-Sonderheft von „Galerie und Sammler“, in dem Amiet sehr anschaulich ein gemeinsames Malerlebnis aus dem Bergell erzählt, gibt Gotthard Jedlicka eine ideenreiche Einführung in Giacomettis Kunst. Diese strahlt auch heute noch eine prächtige Frische aus. Gerade die freiwillige Beschränkung der Motive auf die heimatische Berglandschaft und die häuslich-dörfliche Umwelt läßt die Fülle der Bildideen, die ursprüngliche Kraft des farbigen Ausdrucks und die Unmittelbarkeit der atmosphärischen Wirkung eindrucksvoll hervortreten. In Giacomettis Entwicklung wird zugleich das Werden und Aufblühen einer eigenwertigen Schweizer Malerei seit der Jahrhundertwende fühlbar. E. Br.

Drei Berner Maler

Kunststuben im Röblyn, Oktober 1943

In der Reihe der Ausstellungen „Malerei in der Schweiz von 1900 bis heute“ haben die drei Berner, die einst als revolutionäre Kräfte, in Paris geschult, gemeinsam hervortraten, den mißverständlichen Titel „Konkrete Maler“ erhalten. Am lebendigsten wirkt Max von Mühlenen, der in lebhafter, krauser Pinselschrift große Tafeln mit leuchtender Farbigkeit erfüllt. Landschaften aus der Umgebung Berns erhalten durch hochgewählte Blickpunkte, durch die Kontrastierung von Nähe und Ferne und durch die Fülle der farbig umschriebenen Einzelheiten eine fesselnde Lebendigkeit. Sie beschäftigen das Auge lange und lassen dabei immer stärker den Eindruck des weiten Naturraumes hervortreten. Park- und Waldbilder zeigen eine scheinbar noch stärkere Wirrnis der wirblichen Kleinmotive; aber auch hier klärt sich der Gesamteindruck bald,

dank der einheitlichen Sehweise. Viel strenger baut Tonio Ciolina seine Landschaften, Figurenbilder und Interieurs auf. Das Gefüge der straffen dunklen Konturen ergibt eine feste Kontrapunktik der Formen, die durch das stark stimmungsbetonte Kolorit sinnliches Leben erhält. Das feine, stille Talent Hans Seilers wird durch frühere Arbeiten repräsentiert, da der Maler zur Zeit in Frankreich lebt und keine neueren Bilder senden kann. E. Br.

Als letzte der Ausstellungen im Zyklus «Malerei in der Schweiz von 1900 bis heute» wurde im Röblyn am 23. Oktober eine Schau von Werken eines Surrealisten und zweier Konstruktivisten eröffnet: W. K. Wiemken, Leo Leuppi, Max Bill. Die Einführung zum illustrierten Katalog schreibt Dr. Georg Schmidt.

Schweizer Romantiker

Galerie Beaux-Arts, 4. bis 30. September 1943

Unsere Vorstellung von romantischer Malerei wird von Frankreich her bestimmt durch das schwungvolle Pathos von Delacroix oder von Deutschland her durch die stillen, verinnerlichten Darstellungen Runge und C. D. Friedrichs. Die Schweizer Romantik weist nicht eine so eindeutige Prägung auf. Es wirken hier verschiedene Strömungen zusammen. Vor allem sind es die Berge in ihrer geheimnisvollen Wildheit oder stille Wald- und Seegebiete, welche den Schweizer Romantiker anziehen. – Der älteste von den hier vertretenen Künstlern ist François Diday (geb. 1802). Eine vom Blitz zerschlagene Wettertanne mitten im Gebirge, ein Châlet zwischen Felsblöcken und von Gewitterwolken behangenen Bäumen malt er kompakt und dunkel. Von Alexandre Calame, dem berühmteren Schüler (geb. 1810) sind nur zwei kleine Gemälde da, Felsblöcke zwischen Tannen und ein Wasserfall, zwei typische Motive des Künstlers. Viel weniger schöpferische Kraft weisen die Bilder von Jean-Philippe George auf, einem Lieblingsschüler von Calame. Von ihm stammen die meisten Bilder: Berge und Seepartien in Rosabeleuchtung. Eine oft sehr vedutenhafte Malerei. Gustave Castan (geb. 1823), auch ein Schüler Calames, ist mit zwei schön durchgemalten Landschaften vertreten. Interessant ist, wie neben diesen Künstlern der Neuenburger Bachelin schon ganz die kühle und lichte Malweise der Impressionisten aufweist,

fauchel 73

Eldorado-Korkparkett

aus reinem Kork, ohne jegliche Beimischung, der vorteilhafteste und zweckmäßigste Bodenbelag unserer Zeit. Nach den neuesten Prüfungsergebnissen überragend in seiner Art.

warm

elastisch

schalldämpfend

unempfindlich

widerstandsfähig

Generalvertretung für die Schweiz:

Schuster

St. Gallen, Multergasse 14 / Zürich, Bahnhofstr. 18

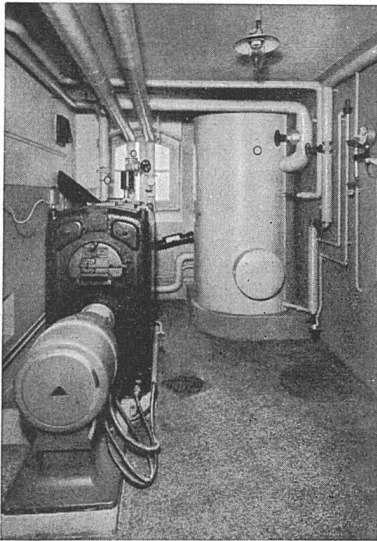


Spörri Tapeten & Stoffe

sind ein Quell täglicher Freude

TAPETEN SPÖRRI · INNENDEKORATION · ZÜRICH · FÜSSLISTR. 6 · TEL. 3 66 60

Die moderne Heizungs- und Lüftungstechnik



ist seit 44 Jahren unser Spezialgebiet. Wir studieren jedes Heizungs- und Lüftungsproblem und beraten Sie unverbindlich. – Verlangen Sie unsere Sonderprospekte



LEHMANN & CIE. A.G.

vorm. Centralheizungsfabrik Altorfer, Lehmann & Cie.
Basel · Bern · Luzern · St. Gallen · Zofingen · Zürich



280cF



Verlangen Sie unsere Prospekte und Referenzen

Für Neu- und Umbauten

Kochherde
Boiler
Kühlschränke
Kühlschrank-
Spültrog komb.

Therma

Kücheneinrichtungen

Die Apparate für höchste Ansprüche

THERMA AG. Schwanden, Gl.

Büros in: Bern, Monbijoustraße 47
Lausanne, R. Pichard 13
Zürich, Hofwiesenstraße 141

obwohl er 1830 geboren ist. Auch Arthur Calame, der Sohn von Alexandre (geb. 1843), nähert sich schon stark dem Pleinair. Er ist nur mit südlichen Landschaften vertreten. Und es sei noch auf eine Geländestudie von Jules Richardet hingewiesen, welche ganz an die Barbizon-Schule erinnert. So können wir schon in dieser kleinen Sammlung romantischer Landschaften den Werdegang der Malerei im 19. Jahrhundert von der Romantik bis zu den Impressionisten verfolgen.

Paul Portmann.

Abstrakte und surrealistische Malerei
Galerie des Eaux Vives,
1. bis 24. Oktober 1943

Durch eine Kollektivschau von sechs Malern soll die ungegenständliche und surrealistische Malerei einem größeren Kreis von Betrachtern nahegebracht werden. Zur weiteren Popularisierung dieser Richtungen hat ein «Komitee für moderne Kunst» einige Bilder der Ausstellung auf mehrfarbigen Künstlerpostkarten reproduzieren lassen. Charles Hindenlang, Mitglied der bekannten Basler Künstlergruppe 33, rückt figürliche Motive in irrationales Zwielficht. Bei Serge Brignoni bewegt sich Phantastisches phantasievoll gestaltet vor einem farbensatten Hintergrund. Diogo Graj und Hansegger verarbeiten in freien Kompositionen figürliche Grundformen: der eine, indem er sie in neue strenge Konturen faßt; der andere in lockernder, auflösender Weise. Bei Leo Leuppi und Camille Graeser erfüllen Rhythmen in frei schwebender Farbigkeit die Bildfläche.

Oskar Dalvit

Galerie H. U. Gasser, 21. September bis 12. Oktober 1943

Das erstmalige Hervortreten dieses in einem Kreis eigener Bildvorstellungen lebenden Malers, der ein dekoratives Farbenempfinden und zugleich Sinn für die beziehungsreiche Stufung farbiger Akzente besitzt, baut weiträumige Landschaften in geklärter Flächenform auf und symbolisiert die Tageszeiten durch farbige Stimmungswerte. Seine subtil gegliederten, halb irrealen farbigen Kompositionen verarbeiten oft nur ein Minimum gegenständlicher Andeutungen.

E. Br.

Picasso Braque, Juan Gris, bei H. U. Gasser. Aus der am 19. Oktober eröffneten Ausstellung, die hauptsächlich Werke von Gris aus verschiedenen Schaffensperioden umfaßt – auch unbekannte Gemälde der Freundin Picassos, Marie Blanchard – von Juan Gris «Bout et Verre» 1921 (24/33 cm)

Kunstnotizen

Hochschulgruppe für zeitgenössische Kunst in Zürich

Freie Vereinigung von Hochschulstudenten und Freunden. Semesterbeitrag Fr. 5.—, der zum freien Besuch sämtlicher Veranstaltungen berechtigt. Anmeldung bei der Kassierin, Elisabeth Rütschi, Mainaustraße 32, Zürich 8. Die monatlich zweimal erscheinende Hauszeitung enthält Beiträge von Mitglieder- und Künstlerseite

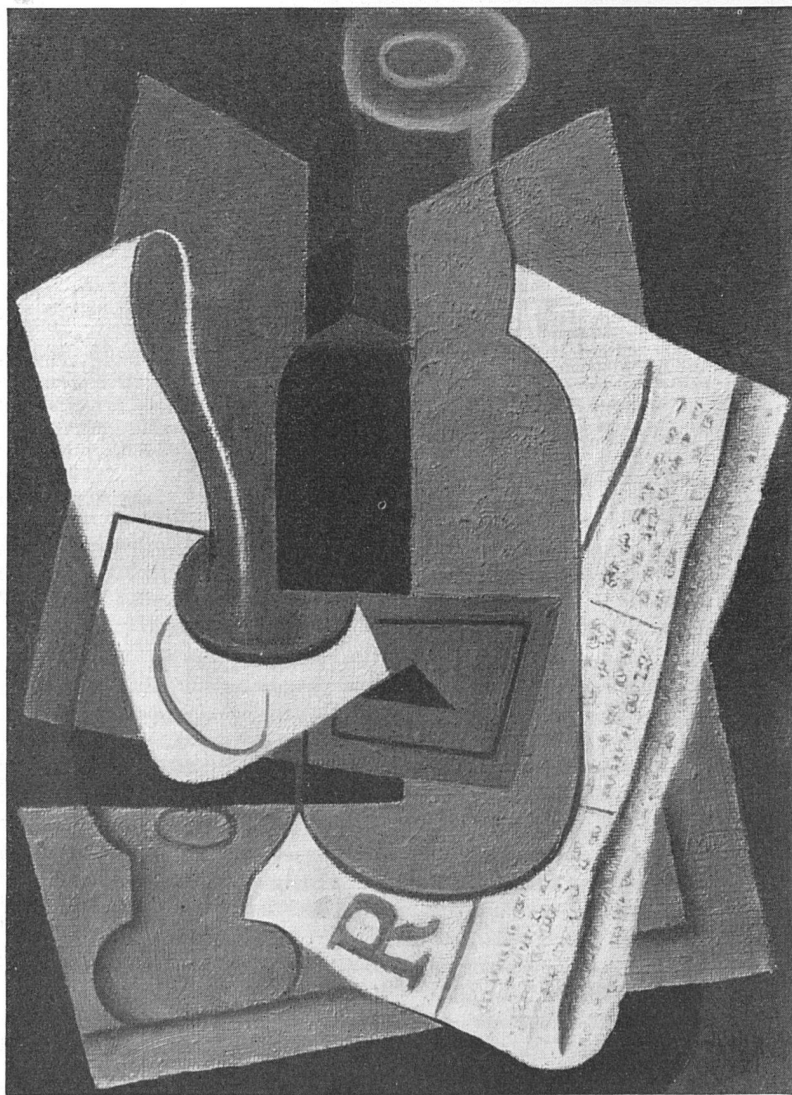
Aus unserem Programm:

Die Woche der bildenden Kunst. 2. Nov. 20.00 Uhr: Besuch der Ausstellung in der Galerie Rößlin: Wiemken, Leuppi, Bill. Führung Max Bill; 4. Nov.: Atelierbesuch bei Alfred Marxer (18.10 Bhf. Enge); 7. Nov.: Atelierbesuch bei Hermann Huber (14.50 Bhf. Selnau).

Musik: 15. Nov.: Konzert der Pro Musica: Französische Werke.

Tanz: 12. Nov. 20.00 Uhr: Vortrag von Max Terpis «Über den Tanz», im Studio von H. Volkart, Waldmannstraße 8. 13. Nov. 17.00 Uhr: Besuch einer Unterrichtsstunde bei Mario Volkart.

Unsere Ziele: Wir sind überzeugt, daß vor allem die Jugend dazu berufen ist, sich für die zeitgenössische Kunst einzusetzen. Durch unsere Veranstaltungen suchen wir, sie dem zeitgenössischen Schaffen näher zu bringen, ihnen das wertvolle und charakteristische zu zeigen und sie durch Einführungen und Diskussionen zu selbstständiger Stellungnahme in den Fragen der Kunst zu führen. Durch den Kontakt mit dem schaffenden Künstler hoffen wir, auf unsere Weise zu einer Vertiefung der Beziehungen zwischen Kunst und Umwelt beizutragen. Die Atelierbesuche führen uns sozusagen an die Quelle der Kunst, – die Kunst, deren eigentliches Wesen erfassen zu lernen wertvoller ist als alle Bereicherung an Wissen und Können. R. B.





Im Zürcher Kunsthhaus wurde am Samstag, den 16. Oktober die XIX. Ausstellung der Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten eröffnet. Sie vereinigt über 600 Werke von 340 Künstlern und umfaßt alle Ausstellungs- und Sammlungsräume im 1. und 2. Stock des Kunsthhauses. Aus dieser Ausstellung reproduzieren wir das obenstehende Bild von Pietro Chiesa: *L'adorata, détail du carton pour une crucifixion, église de Perlen.*

Eine Heimatschutzverordnung für Winterthur

Am 4. Oktober hat der Große Gemeinderat von Winterthur eine «Verordnung zum Schutze des Stadt- und Landschaftsbildes» durchberaten und einstimmig genehmigt. Darnach werden zur Erhaltung des Altstadtbildes und zur Freihaltung der Waldsäume und der Aussichtspunkte die Gebiete des Stadtkerns und der Waldränder unter besondern Schutz gestellt. Am Äußern von Bauwerken, denen für sich oder im Zusammenhang mit ihrer Umgebung eine geschichtliche, kunsthistorische oder ästhetische Bedeutung zukommt, dürfen weder bauliche Änderungen noch andere Maßnahmen vorgenommen werden, welche die Eigenart oder die Wirkung dieser Bauten beeinträchtigen würden.

Eigenart und Wirkung solcher Bauten dürfen auch nicht durch bauliche Veränderungen in ihrer Umgebung zerstört werden. Vor den Wäldern der die Stadt umgebenden Hügel ist eine fünfzig Meter breite Zone frei zu halten. Auch besondere Bäume und Baumgruppen können unter den Schutz gestellt werden. Ferner dürfen auf öffentlichem oder privatem Grunde weder Reklameschilder noch Leuchtreklamen oder Kasten angebracht werden, welche die Umgebung beeinträchtigen könnten. Es war erfreulich, feststellen zu dürfen, wie auch die von den beschränkenden Bestimmungen am ehesten betroffenen Ladenbesitzer einsichtig erklären ließen, sie wollten das ihre zur Bewahrung des überlieferten Gutes beitragen.

k.

Karl Walser † 1877–1943

Am 28. September starb in Bern der Kunstmaler Karl Walser. – So müssen seine Wandmalereien für den Treppenaufgang des Berner Stadttheaters unvollendet bleiben. Die Ausführung der Entwürfe, die ernstes und heiteres Theaterspielen, Musik und Tanz versinnbildlichen, war bereits weit fortgeschritten, als der Künstler vor kurzem die Arbeit gesundheitshalber unterbrach. Sein größtes unter den letzten Werken ist das mächtige Wandbild im Berner Großratssaal: In klar aufgebauten, ruhevoll wirkenden Gruppen ist der Bau der Stadt Bern dargestellt; gewaltige Steinblöcke tragen zur architektonischen Gliederung bei. In der Mitte des Breitbildes öffnet sich der Blick auf ein Stück der Berner Altstadt. Alle Werke Walsers zeichnen sich durch äußerste formale und farbliche Ausgeglichenheit aus. Der Künstler hatte sich in den letzten 25 Jahren ganz der Wandmalerei gewidmet. Mit besonderer Deutlichkeit zeigte die Ausstellung seiner Entwürfe im Frühjahr 1940 im Kunstmuseum Winterthur seinen selbständigen Stil. Von Walser stammen die zwei großen Fresken (Bauwesen und Schule) an den Städtischen Amtshäusern in Zürich, das Wandbild in der Abdankungshalle Sihlfeld und viele Freskomalereien in privatem Besitz. Er wird auch im Museum der Stiftung «Oskar Reinhart» durch zwei große Bilder in der Treppenhalle vertreten sein. – Manche werden sich des Bildes erinnern, das die Stirnwand der Halle «Schrifttum und Presse» an der Landesausstellung zierte. Ein fackeltragender Genius ruft die Menschheit auf zu geistiger Arbeit.

Karl Walser stammte aus dem appenzellischen Teufen und kam auf dem Weg des Autodidakten zu seinem künstlerischen Beruf. Die Zeit seiner künstlerischen Entwicklung verbrachte er in Berlin. Er entwarf auch Buchillustrationen für führende Verleger und Bühnenbilder. Nach dem ersten Weltkrieg kam er in die Schweiz und lebte lange Jahre in Zürich und zuletzt in Bern. Diese ganz in der Stille arbeitende starke Künstlerpersönlichkeit wird an dieser Stelle noch eingehende Würdigung finden.

Otto Meyer † 1879–1943

Der Bildhauer Otto Meyer war seit 1911 Leiter der Bildhauerklassen an der Basler Gewerbeschule. Er hatte

Die neuen Einheitstoiletten in Feuerton

Les nouvelles toilettes de modèle uniformisé en grès

Das nebenstehend abgebildete rechteckige Toilettenmodell ist in folgenden drei Größen lieferbar:

Größe 0 52/40 cm
Größe I 57/45 cm
Größe II 63/47 cm.

Die nachstehende Aufstellung zeigt Ihnen, in welcher vielfältigen Variationen diese rechteckige Toilette bezogen werden kann.

- I. Mit Schlitzüberlauf, mit angegossenen Konsolen, ohne eingeformte Seifenschalen, sind erhältlich:
Größe 0 Größe I Größe II
- II. Mit Schlitzüberlauf, ohne angegossene Konsolen, ohne eingeformte Seifenschalen, sind erhältlich:
Größe 0 Größe I Größe II
- III. Mit Schlitzüberlauf mit angegossenen Konsolen, mit eingeformten Seifenschalen, sind erhältlich:
Größe 0 Größe I Größe II
- IV. Mit offenem Überlauf mit angegossenen Konsolen, ohne eingeformte Seifenschalen, sind erhältlich:
Größe I Größe II
- V. Mit offenem Überlauf, ohne angegossene Konsolen und ohne eingeformte Seifenschalen, sind erhältlich:
Größe I Größe II

Daneben werden Größe I und II dieser Toilette, mit oder ohne angegossene Konsolen, ohne eingeformte Seifenschalen auch ohne Überlauf angefertigt, um als Arzttoilette Verwendung zu finden. Sie sehen, die Auswahl ist sehr groß, und es dürfte damit alle Wünsche der Kundschaft befriedigt werden können.

Alle Kombinationen mit den heute gangbaren Armaturen lassen sich verwirklichen.

Alle diese Modelle werden mit oder ohne Hahnenlöcher fabriziert. Die Hahnenlochdistanz beträgt einheitlich für alle Modelle 20 cm. Exzenterloch, Hahnenlochvierkant, Ventilloch, Lingenhalterlöcher usw. sind bei allen drei Toilettentypen und bei allen Größen dieselben, ein Umstand, der auch Ihnen die Arbeit erleichtert.

Ebenso ist die Lochdistanz für die Nocken der Lingenhalter bei der Toilette mit angegossenen Konsolen einheitlich normalisiert auf 20,5 cm und zwar gültig für alle Modelle und Größen. Selbstverständlich weisen die Gußkonsolen die gleichen Lochdistanzen auf, so daß ein und derselbe Lingenhalter auf allen drei Toilettengrößen montiert werden kann.

Ihr Großhändler ist jederzeit gerne bereit, Ihnen die neuen Toiletten in seiner Ausstellung zu zeigen, Ihnen dafür Offerte zu unterbreiten und Sie fachmännisch zu beraten. — Die meisten der vorerwähnten Varianten sind heute schon prompt ab Lager lieferbar, und die noch fehlenden Ausführungen werden in nicht allzu ferner Zeit auch erhältlich sein.

Auch hierüber erteilt Ihnen Ihr Grossist bereitwillig Aufschluß. Er freut sich auf Ihren baldigen Besuch.



Le modèle de lavabo rectangulaire, représenté ci-contre, est en vente dans les grandeurs suivantes:

Grandeur 0 52/40 cm.
Grandeur I 57/45 cm.
Grandeur II 63/47 cm.

Voici comment ce lavabo rectangulaire peut être acheté:

- 1° Avec trop-plein caché, avec consoles attenantes, sans savonnières:
Grandeur 0 Grandeur I Grandeur II
- 2° Avec trop-plein caché, sans consoles attenantes, sans savonnières:
Grandeur 0 Grandeur I Grandeur II
- 3° Avec trop-plein caché, avec consoles attenantes, avec savonnières:
Grandeur 0 Grandeur I Grandeur II
- 4° Avec trop-plein ouvert, avec consoles attenantes, sans savonnières:
Grandeur I Grandeur II
- 5° Avec trop-plein ouvert, sans consoles attenantes, sans savonnières:
Grandeur I Grandeur II

Les grandeurs I et II de ce modèle sont fabriquées également sans trop-plein, avec ou sans consoles attenantes, sans savonnières, comme lavabo de médecin. Comme vous le voyez, le choix est grand et répond à tous les désirs de la clientèle.

Toutes les combinaisons peuvent être réalisées avec la robinetterie courante que l'on peut obtenir actuellement.

Tous ces modèles sont fabriqués avec ou sans trous pour robinets. La distance entre les trous des robinets est toujours de 20 cm. pour tous les modèles. Le trou pour le vidage excentrique, les carrés des trous de robinet, le trou de la soupape, les trous des porte-linges, etc., sont les mêmes pour tous les modèles de lavabo et pour toutes les grandeurs, ce qui facilite le travail.

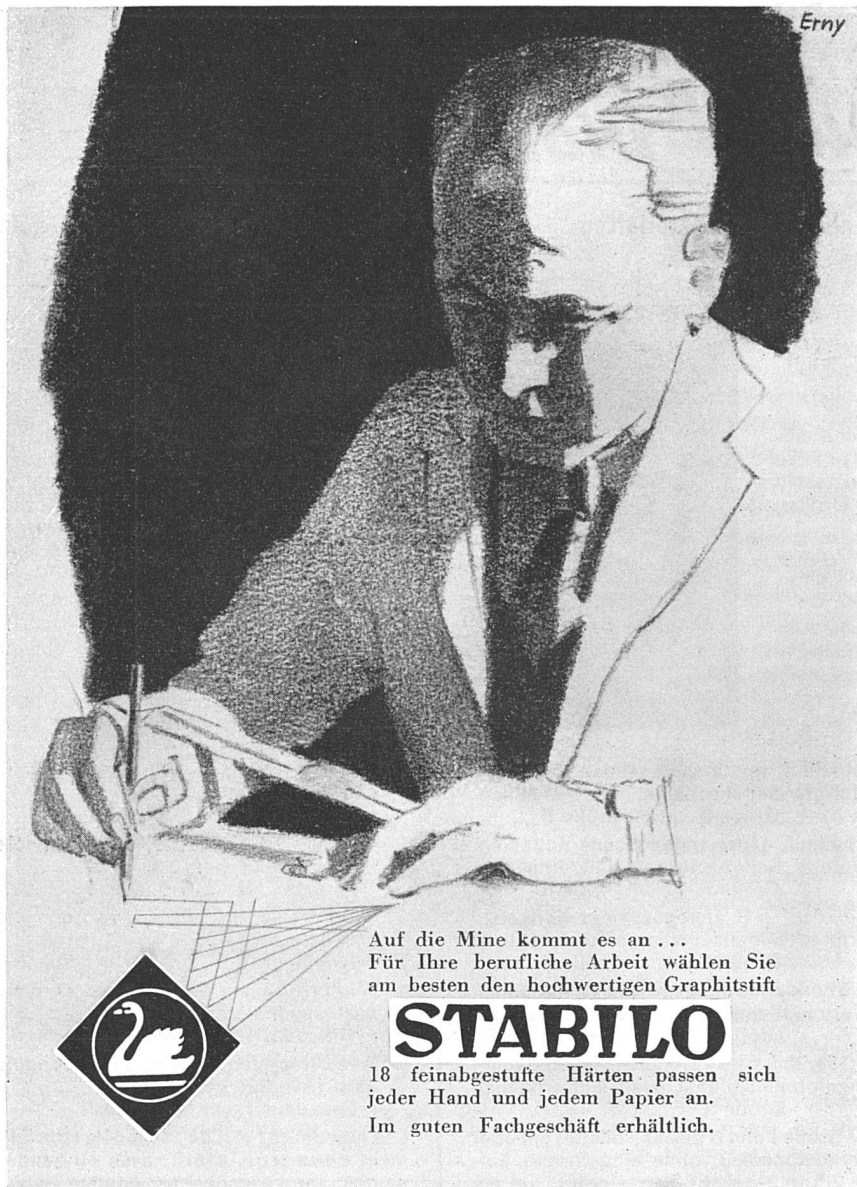
La distance entre les trous pour les vis des porte-linges est normalisée à 20,5 cm. pour la toilette avec consoles attenantes, ainsi que pour tous les modèles et toutes les grandeurs. Les consoles en fonte ont naturellement la même distance entre les trous, de sorte que le même porte-linges peut être monté sur les trois grandeurs de toilette.

Votre grossiste est toujours prêt à vous montrer, dans ses magasins, les nouvelles toilettes, à vous soumettre des offres et à vous donner des conseils utiles.

La plupart des modèles sont livrables immédiatement et les autres seront en vente dans peu de temps.

Votre grossiste vous documentera volontiers et sera heureux d'avoir bientôt votre visite.

Erny



Auf die Mine kommt es an ...
Für Ihre berufliche Arbeit wählen Sie
am besten den hochwertigen Graphitstift



STABILO

18 feinabgestufte Härten passen sich
jeder Hand und jedem Papier an.
Im guten Fachgeschäft erhältlich.



MÖBELFABRIK
und INNENAUSBAU

**Rob.
Limberger** Zürich-Altstetten
Saumackerstr. 33

selbst seinen ersten Unterricht an der Gewerbeschule unter Josef Hollubetz erhalten, dessen Nachfolger er später werden sollte. Während fünf Jahren hatte Otto Meyer die Genfer Kunstschule besucht und zwei Jahre in Paris als Ateliergehilfe des Bildhauers Boutry gearbeitet. – Das Wertvolle an seinem Unterricht war, daß ihm nicht nur das Modellieren, sondern die Bearbeitung jedwelchen andern Werkstoffes vertraut war und er seine Schüler in jede Technik einzuführen verstand. Er war selbst der Überzeugung, daß die Technik die wichtigste Grundlage für den Bildhauer sei; «was dann als Künstler aus ihm werden soll, das muß in ihm stecken, da wäre jedes Anlernen, das im Widerspruch zu seinem Wesen stünde, nur von Bösem». Im besonderen widmete er sich der Friedhof- und Grabmalgestaltung. Der in seiner Schlichtheit vorbildliche Friedhof seiner Heimatgemeinde Binningen ist sein Werk. Als Mittelstück des Friedhofs von Rheinfelden schuf er ein großes Steinkreuz in einem kreisrunden Wasserbecken. Das Denkmal für den großen Chirurgen Theodor Kocher auf dem Bremgarten-Friedhof in Bern ist sein Werk. Die beste unter seinen Bildnisbüsten stellt wohl die seines Freundes, Rudolf Dürnwang dar. Weil er gern in aller Stille wirkte, ist das Maß an Belehrung und Geschmacksbildung, das von ihm ausging, nicht zu überblicken. Seiner Erfolge freute er sich am meisten, wenn niemand wußte, daß er und wieviel er mit einer Sache zu tun hatte.

Vom Kunstmarkt

Kunstauktion in Luzern

Vom 9. bis 11. September fand in der Galerie Fischer in Luzern wieder eine größere Auktion statt. Das Hauptgewicht lag diesmal bei den Möbeln und beim Kunstgewerbe, während bei den Gemälden nur die niederländische Abteilung mehrere wirklich interessante Stücke enthielt. Weder bei den deutschen noch bei den französischen oder den Schweizer Meistern waren, von wenigen Ausnahmen abgesehen, Stücke, die über ein gutes Mittelmaß hinausgingen.

Die Beteiligung war an allen Tagen rege. Trotzdem war infolge der unklaren allgemeinen Lage eine gewisse Zurück-

haltung der Käufer unverkennbar. Von einer Flucht in die Sachwerte, wie sie sonst fast überall auf dem kontinental-europäischen Kunstmarkt in steigendem Maße auftritt, war in Luzern jedenfalls gar nichts zu merken, was man nur mit Genugtuung registrieren kann.

Von einzelnen Preisen seien genannt: Schweizer Renaissance-Büfett, 17. Jh. Fr. 4500.—; Tisch Régence mit bemalter Stukkoplatte Fr. 1500.—; Funk-Kommode Louis XV., Bern, 18. Jh. Fr. 5100.—; ein Paar Fauteuils Louis XV., Paris, Mitte 18. Jh. Fr. 3200.—; Kommode Louis XVI., signiert J. F. Leleu um 1677 Fr. 2300.—; Fauteuil Louis XV., signiert J. Malot und Fauteuil Louis XV., signiert Sené, zusammen Fr. 3000.—; Ameublement Louis XV., Paris, 18. Jh. Fr. 6500.—; Ameublement Louis XV., signiert N. T. Porot Fr. 6200.—; zwei Ameublements Louis XVI., Paris, 18. Jh. je Fr. 3100.—; eine Kommode Louis XVI., signiert J. Stumpff, um 1760 Fr. 2500.—; zwei Aubusson Tapissereien Louis XIV., um 1700, zusammen Fr. 4600.—; eine weitere ebensolche mit „Blindekühspiel“ Fr. 6000.—; eine Aubusson-Tapissérie des 18. Jh. Fr. 4200.—; ein Kirman-Teppich um 1800 Fr. 3500.—. Bei den Skulpturen erreichte eine Jörg Syrlin d. J. zugeschriebene Grablegungsgruppe Fr. 3000.—, der schöne Hl. Stephanus aus dem Kreise des Michael Pacher Fr. 8200.—. Durchschnittlich sehr gut bezahlt wurde das Schweizer Zinn.

Bei den Gemälden bezahlte man für eine Maria mit Kind des G. Francia Fr. 5500.—, für einen Sebastian, Paolo Veronese zugeschrieben, Fr. 4000.—. Die große Landschaft mit Hund von Troyon erreichte den hohen Preis von Fr. 12 800.—, eine sehr hübsche, jedoch skizzenhafte Zeichnung einer Ballettuse von Degas Fr. 3600.—, ein kleines spätes Brustbild eines Mädchens von Renoir Fr. 5000.—, ein kleines skizzenhaftes Aquarell von Gauguin Fr. 1700.—, eine Federzeichnung von Picasso Fr. 1150.—. Ein interessantes, Schüffelein genanntes Gemälde ging mit Fr. 10 000.— zurück. Von den neueren deutschen Meistern wurde ein großes Tierbild von Zügel mit Franken 4900.—, ein Liebermann „An der Alster“ mit Fr. 8000.— bezahlt.

Von den niederländischen Meistern erbrachten Coeck van Alost Lukretia Fr. 4000.—, Meister von Antwerpen Ende 15. Jh., Madonna mit Kind Fr. 3000.—. Die hübsche Madonna des Jocs van Cleve ging mit Fr. 7500.— zurück. „Inneres einer gotischen Ka-

thedrale“, Brügge, um 1490, ein sehr gutes Bild, erreichte Fr. 10 000.—; die kleine Madonna aus dem Kreis des Isenbrant Fr. 2900.—, eine Landschaft in der Art des Cornelius Massys Fr. 5500.—, ein typischer Karel du Jardin Fr. 3000.—; Bilder von Jan Miense Molenaer Fr. 2600.— und Fr. 3500.—, ein Caspar Netscher Fr. 3500.—, ein sehr früher Terborch Fr. 3500.—, eine kleine Landschaft von D. Teniers d. J. Fr. 4100.—, ein Gruppenbildnis des Verkolje Franken 4700.— und eine Soldatenszene von Wouverman Fr. 4000.—.

Bei den Schweizern wurden bezahlt: eine kleine Flußlandschaft von Alex. Calame Fr. 1600.—, ein Interieur von Freudenberger Fr. 1080.—, eine Landschaftsstudie von Frölicher Fr. 1900.—, zwei ganz kleine Bilder von Menn aus der Frühzeit Fr. 1400.— und 1220.—; während zwei allerdings wenig ansprechende Bilder von Giovanni Segantini mit je Fr. 8000.— unverkauft blieben. N.

Bücher

Jacob Burekhardt als Denker

Von Eberhard Grisebach, 344 S.
16/23 cm, Ln. Fr. 15.—. Verlag
Paul Haupt, Bern-Leipzig 1943

«Der Universität Basel gewidmet» ist dieses fragenschwere Buch über den großen Kultur- und Kunsthistoriker. Grisebach kommt auf seine einzelnen Werke der Reihe nach zu sprechen, wobei er aus der menschlichen und methodischen Grundhaltung Burekhardts die Antworten heraushört, die dieser auf die Zeit- und Zukunftsfrage zu geben hat. Die Verantwortung gegenüber dem Erbe der Vergangenheit, an dem wir teil haben, tritt in den Augen Grisebachs vor der Frage nach der Zukunft und ihren Forderungen zurück.

Grisebach stellt sich ablehnend zu humanistischer Bildung und Schulung, die zur Zersplitterung der Volksgemeinschaft und zu gegenseitigem Unverstehen führen. Das Generationenproblem könne nicht durch einen noch so großartigen historischen Überbrückungsversuch, wie er bei der romantisch-klassizistischen Einstellung Burekhardts vorliegt, gelöst werden. Jede Akzentverlegung vom Inhalt zur Form bedeute unfruchtbaren Ästhe-

tizismus. « Was sich von dem Spät-humanisten und klassischen Historiker Basels lernen läßt, ist dies, daß man vor der Krise nie ungestraft in den Erinnerungsraum flüchten kann, auch die Säkularisation der Bildung und Kultur nicht rückgängig zu machen vermag und sich der Historie keine Verfassung und Ordnung eines künftigen Lebens entnehmen läßt... Vom künftigen Europa kann nur die Jugend reden... Die Jugend schilt die Rekonstruktion einen ästhetischen Genuß und das Verständnis ein Geschmäckeltum... Das künftige Europa läßt sich nicht theoretisch entwerfen oder stiften... es ist vielmehr dort zu erwarten, wo nach freier Feststellung der klassischen Irrtümer die Korrektur des europäischen Selbstbewußtseins begonnen hat... » Schade, daß man nichts positiveres über letztere erfährt. Getreu seinem Grundsatz, alle theoretische Festlegung zu vermeiden – positiv ist hier eigentlich nur das Negative –, befließt sich Grisebach einer solennen Urteilsenthaltung, die dank dem edlen Schwung der Diktion und nicht zum mindesten wegen des hohen Ethos, die das Ganze wie frische Morgenluft umweht, fast an religiöse Inbrunst gemahnen könnte. Auf alle Fälle ein Buch unserer Zeit, die schwanger geht mit Entladungen und ernstesten Lösungsversuchen nach dieser oder jener Seite, ein durch seine Aktualität den Leser in hohem Maße fesselndes Buch, dessen nicht bloße Kenntnis, sondern wohl auch innere Verarbeitung jedem, der nicht zu den Stumpfen und Saturierten gehören will, zu großem Nutzen gereichen möchte.

E. St.

Film

Zehn Tage des Films in Basel

Was wir unter der offiziell aufgezogenen 1. Schweizerischen Filmwoche in Basel zu sehen bekamen, steht schon allein deswegen einzigartig da, weil es sich quantitativ kaum mehr übertrumpfen ließ. Ein Trommelfeuer von Erstaufführungen, Reprisen und sonstigen Filmveranstaltungen praktischen und theoretischen Inhalts prasselte während der ersten zehn Oktobertage auf die Basler Bevölkerung.

Man muß es als einen großen Fortschritt in der Filmgeschichte unseres Landes bezeichnen, wenn die 15 Kinos einer Stadt zur Aufstellung eines gemeinsamen Spielplanes überredet werden konnten, in dem auch die üblich bevorzugte Filmklasse sich durch einen oder mehrere besonders wertvolle Streifen repräsentieren sollte. Es kann nicht geleugnet werden, daß das Gesamtbild sehr farbig ausgefallen ist, angefangen beim glänzenden Kriminalreißer bis zum surrealistischen Avantgardefilm. Mitten im Krieg, in einem kleinen isolierten Lande mit äußerst schmaler eigener Produktionsbasis, einen Spielplan von internationalem Ausmaß aufrecht erhalten zu können, ist an sich schon ein Vorsprung, um den uns die Fachleute in monopolistisch gelenkten Absatzgebieten im Stillen beneiden. Nicht unter dem Gesichtspunkt der Propaganda haben sich in Basel die Verbände, die Presse, die Filmbesucherorganisationen und nicht zuletzt die staatlichen Departementsstellen zu dieser großen Filmveranstaltung zusammengefunden – zu kritischer Betrachtung und Wertung im allgemein erzieherischen Interesse und zur Einflußnahme auf künftige Produktion. – Jene Kinobesitzer, die es vorzogen, die Filmwoche zu Reklamezwecken für ihr herkömmliches Wochenprogramm auszuwerten, haben keineswegs «besser gearbeitet» als die übrigen, die der Qualität zuliebe ein Risiko auf sich genommen hatten. – Diese erfreuliche Feststellung bedarf aber noch einer weiteren Ergänzung. Denn sie liefert den schlagenden Beweis für die wachsenden künstlerischen Ansprüche auf der Seite der *Kinobesucher*. Die Masse Publikum bildet wohl nach wie vor den Grundstock der Kinogänger, und die Filmausstellung im Gewerbemuseum weist uns an Zahlen nach, wie peinlich die Produktion bemüht ist, ihm seine Launen und Wünsche abzulauschen und auf die Leinwand zu zaubern. Auch der Gesamtspielplan der Basler Filmwoche ist ihm reichlich entgegengekommen. Doch verfehlt wäre die Mißachtung der Tatsache, daß die differenzierten Ansprüche an einen Film heute ebenfalls sehr stark an Boden gewonnen haben. In welcher Richtung die Differenzierung dieser Ansprüche läuft, ist unschwer am Erfolg der Filme abzulesen, die hier in den Vordergrund treten: Künstlerische Echtheit und menschliche Wahrheit. Über 30 Jahre lang hat der Konsument über den Film gestaunt wie ein Kind, zuerst über den Stummfilm, dann über

den Tonfilm, ehe er zur Besinnung gelangt ist, daß auch hier wie überall die Erfindung nichts, ihre Verwertung alles bedeutet. Inzwischen ist er erwacht. Im Jahre 1939 führte «le bon film» die erste internationale Filmwoche in Basel durch, damals noch ein großes Wagnis für unsere Verhältnisse. Vier Jahre später, und eine ganze Stadt wird während zehn Tagen in einen förmlichen Filmtaumel versetzt, in dem es ausgerechnet weniger die guten, sondern eher die schlechten Filme sind, die durchfallen. Das Experiment hat erwiesen, daß – wenigstens in Basel – das kritische Element unter den Kinobesuchern erheblich zugenommen hat.

Auf diesen Gedanken waren offenbar auch die vorübergehenden Unternehmer des «Studio Central» gekommen, die in Großbasels Revolverküche während zehn Tagen einen richtigen Studiobetrieb durchführten, mit nahezu täglichem Programmwechsel und zwei Filmen in Kombination, die sich miteinander sehr gelungen ergänzten. Solche Doppelprogramme enthielten die zwerchfellerschütternde Fassadenkletterei Harald Lloyds in «Safety first» und René Clairs hinreißende, spielerisch beschwingte Burleske «Le Million». Sehr interessant war die Gegenüberstellung von Renoirs «Marseillaise» und Traubergs «Neues Babylon»: die Revolution, einmal französisch, einmal russisch gesehen. Ebenso lohnte sich das Wiedersehen mit King Viders wundervollem Negerfilm «Green Pastures» mit ihrer überwältigenden «laizistischen» Bibelauffassung. Dann ein Programm französischer Gesellschaftskritik: das immer noch nicht überholte Thema der Madame Bovary, der französischen Kleinstadt-Bourgeoisie in Germaine Dullacs «La souriante Mme Beudet» und auf der anderen Seite Großbourgeoisie und Geldadel in «La règle du jeu» von Jean Renoir. Bleiben die Mittel hier weitgehend im Naturalismus haften, und zeichnet sich besonders die Studie Renoirs durch einen geradezu leidenschaftlichen Willen zur Objektivität aus, so werden in der surrealistischen Sphäre alle Fesseln gesprengt. Respektlos setzt sich die Kamera über alle Gegebenheiten der äußeren Wirklichkeit hinweg, um dafür die der innersten Wirklichkeit um so schonungsloser aufzureißen. René Clairs «Entr'acte» ist dafür ein sehr geistreiches Beispiel, doch nimmt es sich neben dem grandios anarchistischen «Zéro de conduite» von Jean Vigo wie eine vorsichtige Studie aus.



Die Anlagemöglichkeiten für brachliegende Kapitalien sind mannigfaltig. Manche Sorge kann vermieden oder doch gemildert werden, wenn die Ersparnisse nach gesunden Prinzipien angelegt und verwaltet werden. Es lohnt sich somit zu hören, was eine fachkundige und über ein reichhaltiges Informationsmaterial verfügende Organisation vorschlägt. Unsere verschiedenen Abteilungen machen es sich zur Pflicht, Ihre mündlichen oder schriftlichen Anfragen mit Sorgfalt zu beantworten

SCHWEIZERISCHE
Bankgesellschaft



Kachelöfen und Cheminées
Klinker und glasierte Baukeramik
Keramikschriften und Brunnen

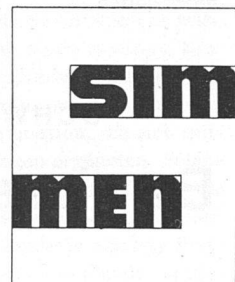
GANZ & CIE. EMBRACH
KACHELOFENFABRIK UND
KERAMISCHE INDUSTRIE
TELEPHON (051) 96 22 62



Studio einer Dame. Trennbar durch leichten Vorhang vom Wohnraum-Teil. Möbel aus hellem Kirschbaumholz. Couch verwandelbar in Bett.

Wir stellen nicht nur Möbel für Privaträume her; wir übernehmen auch den Innenausbau und die Möblierung von Direktions- und Geschäftsräumen. Auch beim Neubau „Nationalzeitung“ waren wir beteiligt

TR. SIMMEN & Cie. A.G., Brugg, Tel. 41711 / Zürich, Uraniastr. 40, Tel. 5 69 90 / Lausanne, Rue de Bourg 47, Tel. 2 89 92



Susten

AG. Heinr. Hatt-Haller Zürich



**HOCH- u. TIEFBAU-
UNTERNEHMUNG**

Ein großes Erlebnis bereitete auch das Wiedersehen mitten unter (übrigens ausgesucht guten) Wildwestern in einem Kleinbasler Kino die «Geburt einer Nation» von Griffith. Dieser historische Stummfilm, der die Welt einmal durch seinen ungeheuren Bildelan in Atem versetzte, wirkt heute noch so packend wie am ersten Tag. Und das will für einen Film im Alter von 30 Jahren etwas heißen! Jedenfalls weiß man jetzt, woher die Russen ihren revolutionären Filmstil bezogen haben. Und ebenso versteht man auch, warum die Amerikaner diesen Stil den Russen überlassen mußten.

Außer mit Traubergs expressivem «Neuen Babylon» ist der Russenfilm nur mit einem Werk der neueren Tonfilmproduktion vertreten gewesen. Hier steht nicht mehr der politische Kampf um die Macht, sondern der wirtschaftliche Aufbau im Vordergrund. Auch der «Werkmeister Babtschenko» gehört in diese Reihe. Er schildert das zähe Ringen um den ersten Fünfjahresplan in einer Turbinenfabrik und bringt uns in menschlich sehr sympathischer Weise die Aussöhnung der älteren Garde von Ingenieuren und Technikern mit dem neuen Regime nahe. Ergreifend wie in so vielen neueren Russenfilmen das leidenschaftliche Arbeitsethos.

Selbstverständlich durfte bei einem so weitgespannten Überblick eine Retrospektive über die Frühgeschichte des Films nicht fehlen. Eigens dazu zusammengestellte Episoden aus der Glanzzeit des Stummfilms mit seiner starren Kamera und seiner heute so belustigenden chargierten Darstellung wurden unter dem Titel «Kino von anno dazumal», «Die Liebe im Stummfilm» usw. verschiedentlich auf der Leinwand gezeigt. Über den kulturhistorischen und filmgeschichtlichen Wert dieser Filmdokumente wird bei Besprechung des neugegründeten *Filmarchivs* die Rede sein.

Auch die Übergangsperiode vom stummen zum tönenden Film hat in ihren besten Schöpfungen einen eigenen Stil entwickelt. Das beweist Dreyers «Vampyr», an sich eine simple Gruselgeschichte, in Prager Mystizismus gehüllt. Der Ton ist aber hier noch mit so vollendeter Sparsamkeit in das Bild eingebaut, daß mit wenigen Mitteln höchste atmosphärische Spannungen erzielt werden.

H. G.

Wettbewerbe

Entschieden:

Teilbebauungsplan und Projektskizze zur Sportanlage Romanshorn

In einem engeren Ideen-Wettbewerb für die Abänderung des Bebauungsplanes über das Gebiet zwischen Seestraße-Reckholternstraße und Allee-straße-Bahnhofstraße wurde am 23. August 1943 folgender Entscheid gefällt:

1. Preis: (1100 Fr.) J. Kräher, E. Boßhard, Arch., Winterthur/Frauenfeld;
2. Preis (1000 Fr.) Hans Allenspach, Gemeinde-Ingenieur, Horgen;
3. Preis (400 Fr.) Willi Mörikofer, Arch., Romanshorn; Ankauf zu 300 Fr. R. Rizoli, Grundbuchgeometer, Weinfelden; Ankauf zu 200 Fr. Karl Eberli, Arch., Kreuzlingen.

Der Wettbewerb war auf eingeladene und in Romanshorn verbürgerte oder niedergelassene Architekten beschränkt. Es gingen im ganzen 11 Projekte ein. Das Preisgericht bestand aus den Herren: H. Störi, Bauverwalter, Baden; Th. Baumgartner, Gemeinde-Ingenieur, Küsnacht (Zürich); Jac. Annasohn, Gemeindeammann, Romanshorn. Veranstalter des Wettbewerbes war die Gemeinde Romanshorn.

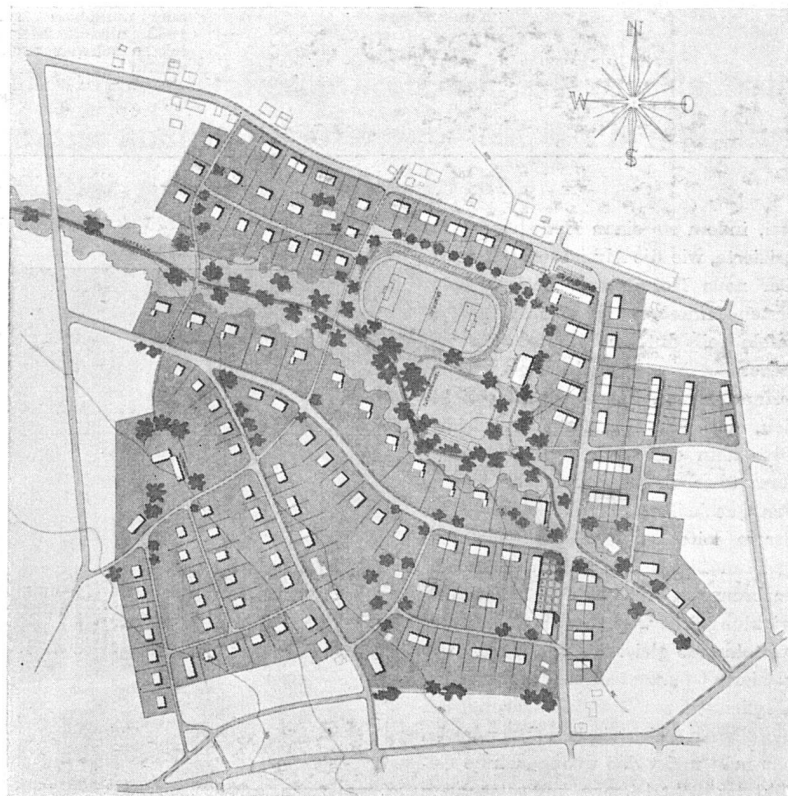
Technische Mitteilungen

Der Therna-Heizspiegel

Noch vor wenigen Jahren, als die elektrische Wärmetechnik in den Anfängen stand, wurde die elektrische Heizvorrichtung in ein Blechgehäuse eingebaut, das die Form eines eisernen Kohlenfeuerungssofen oder eines Cheminées hatte; denn man konnte sich so einen elektrischen Ofen nicht anders als in den herkömmlichen Ofenformen vorstellen, wie man auch in der Kindheit des Automobils es als selbstverständlich ansah, daß dies neue Gefährt die Gestalt einer Pferdekutsche hatte. Der elektrische Ofen fand nach und nach die ihm gemäße Form durch die rationelle Ausnützung der Heizkraft der Heizdrahtwicklungen mittels Reflektoren (Strahlungsapparaten).

Heute jedoch entwickelt sich bereits eine neue Form eines elektrischen Heizapparates, dessen Konstruktion bedingt ist durch ein neues Verfahren; das Verfahren, Glastafeln zu erhitzen, und zwar ohne Heizdrahtwicklung. Die Firma *Therna*, Fabrik für elektrische Heizung in Schwanden, hat den entscheidenden Schritt zur Ausnützung dieses neuen Heizverfahrens ge-

Wettbewerb Bebauungsplan Romanshorn 1. Preis Kräher & Bosshard, Architekten, Winterthur / Frauenfeld

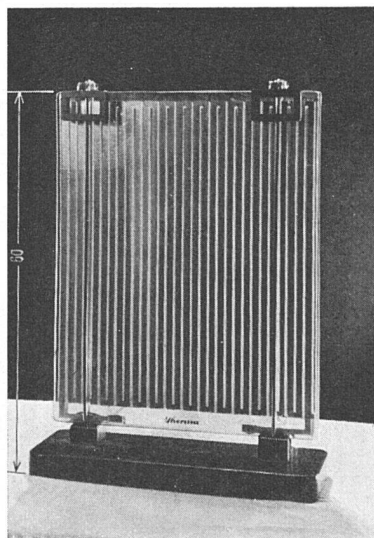


Wettbewerbe

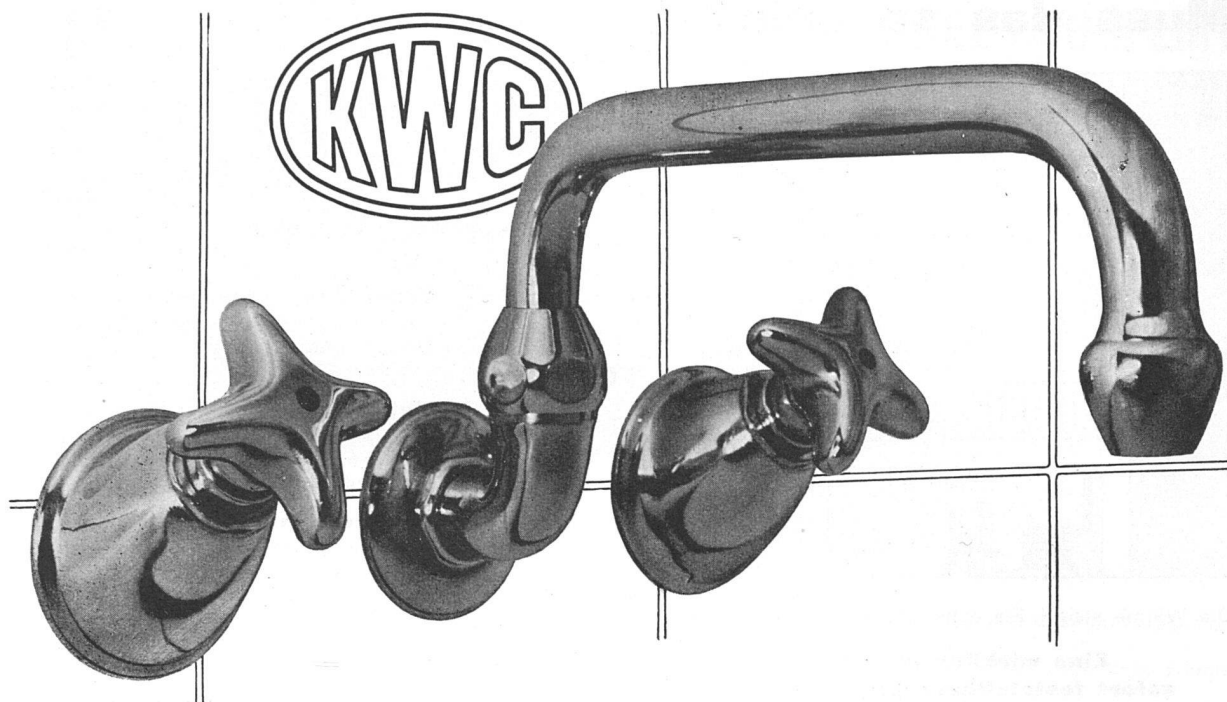
Veranstalter	Objekt	Teilnehmer	Termin	Siehe Werk Nr.
Eidg. Departement des Innern (Direktion der öffentlichen Bauten)	Zweieidg. Verwaltungsgebäude in Bern	Alle seit 2 Monaten, vom Datum der Ausschreibung (1. September 1943) an gerechnet, in der Schweiz niedergelassenen Architekten, Mitarbeiter und auch unselbständigerwerbende Architekten.	1. Febr. 1944	Oktober 1943
Direktion der öffentl. Bauten des Kantons Zürich	Bezirksgebäude in Dielsdorf	Alle in den Bezirken Dielsdorf, Bülach, Winterthur u. Andelfingen niedergelassenen Architekten und Mitarbeiter schweizerischer Nationalität.	24. Jan. 1944	Oktober 1943
Baudepartement des Kantons Solothurn	a) Planung im Gebiete des Verkehrsknotenpunktes Solothurn und Umgebung, b) im Gebiete des Verkehrsrayons Olten und Umgebung	Alle schweizerischen Fachleute, die seit dem 1. April 1942 in den Kantonen Solothurn, Basel (Stadt und Land), Aargau, Luzern, Bern, Zürich u. Schaffhausen niedergelassen sind	1. Nov. 1943	Mai 1943
La ville de Genève	Aménagement d'un centre municipal d'éducation physique et des sports dans le quartier des Vernets	Tous les architectes, ingénieurs et techniciens régulièrement domiciliés à Genève dès avant le 1 ^{er} janvier 1941; les architectes, ingénieurs et techniciens de nationalité genevoise sont admis à concourir quel que soit leur domicile.	1 ^{er} nov. 1943	Juin 1943
Le Conseil administratif de la Ville de Genève et le Département Fédéral de l'intérieur	Monument à la mémoire du peintre Ferdinand Hodler	a) Les sculpteurs de nationalité suisse domiciliés à Genève dès avant le 1 ^{er} janvier 1936; b) les sculpteurs de nationalité genevoise quel que soit leur domicile; c) à titre de collaborateurs: les architectes dans les mêmes conditions de nationalité et de domicile	30 nov. 1943	Juin 1943
Les Editions d'Art Albert Skira S.A., Genève	Grand Prix de l'Illustration du Livre (2 ^e année)	Tous les artistes suisses, vivant soit en Suisse, soit à l'étranger	1 ^{er} déc. 1943	Juin 1943
Gemeinderat von Rüschlikon	Ideenwettbewerb: Bauliche und landschaftliche Ausgestaltung der Gemeinde	In der Gemeinde Rüschlikon, in der Stadt Zürich, in den Bezirken Horgen und Meilen verbürgerte, oder seit mindestens 1. Januar 1942 niedergelassene freierwerbende Fachleute schweizerischer Nationalität, wie auch stellenlose oder nur zeitweise beschäftigte, unselbständig erwerbende Fachleute	1. Dez. 1943	August 1943
Zürcher Kunstgesellschaft	Erweiterungsbau des Zürcher Kunsthauses	Im Kanton Zürich verbürgerte oder mindestens seit 1. Mai 1942 niedergelassene Architekten schweizerischer Nationalität	31. März 1944	August 1943

tan, indem sie einen Heizapparat fabrizierte, wie die Abbildung ihn zeigt. Der neue Heizapparat besteht beim ersten Hinsehen nur aus zwei Glastafeln, teils durchsichtig, teils Spiegel, daher der Name „Heizspiegel“. Beim aufmerksamen Zusehen wird ersichtlich, daß die Erhitzung der beiden Glastafeln durch einen in Mäanderform über die Glastafelfläche laufenden Quecksilberbelag den elektrischen Strom leitet und so die Glastafeln gleichmäßig erhitzt. Die übliche Staubverbrennung durch die Heizdrahtwicklung fällt weg, die Glastafeln vermitteln eine gleichmäßige Wärme wie glasierte Ofenkacheln und bieten keine Möglichkeit zur Staubablagerung. Bei metallenen elektrischen Apparaten hat man meist das unangenehme Gefühl des Elektrisierens, und tatsächlich

Therma-Heizspiegel 220 Volt 1200 Watt
Fr. 80.—



kann ein Überleiten des elektrischen Stromes vorkommen, wenn die Leitungsdrähte nicht ganz sorgfältig vom Metall isoliert werden. Bei dem „drahtlosen“ gläsernen Heizspiegel fällt dieses unangenehme Gefühl weg. – Glas – selbstverständlich unzerbrechliches Glas – wie es bei diesem neuen Heizapparat zur Anwendung kommt, scheint der neue Werkstoff für elektrische Apparate jeder Art zu werden. Und wie paßt Glas in unsere Wohnungen? Vorzüglich! Denn Glas und Spiegel fügt sich in jede Umgebung ein. Durchsichtiges und Spiegelndes ist sozusagen unsichtbar, zum mindesten unauffällig. Der Heizspiegel Therma hat eine vorbildliche Form, in welcher das neue Heizverfahren auf die einfachste Weise zum Ausdruck kommt.



Untermontage-Armatur

Nr. 4486 NEO $\frac{1}{2}$ " und $\frac{3}{4}$ "

Nr. 4486 NEO PAX $\frac{1}{2}$ " und $\frac{3}{4}$ "

(geräuschlose Ausführung)

Für Fälle, wo eine Untermontage-Batterie mit schwenkbarem Auslauf verwendet wird, haben wir dieses neue Modell mit verstärktem Gelenk geschaffen.

Beachten Sie, daß die  diese Batterien trotz den kriegswirtschaftlichen Einschränkungen immer noch in Vorkriegsqualität, d.h. in messingverchromter oder -vernickelter Ausführung, liefern kann.

Übersicht über die Materialien, in denen heute unsere wichtigsten Armaturen ausgeführt werden können :

(Die Weisung Nr. 20 vom 20. August 1942 der Sektion für Metalle des Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamtes bestimmt, daß Kaltwasser-Armaturen, Toiletten-Garnituren wie Handtuchhalter, Glashalter usw., Ablaufventile und Syphons nicht mehr aus Buntmetall hergestellt werden dürfen.)

Kaltwasser-Armaturen	Anticorodal vergütet und eloxiert Zinkbasislegierung vernickelt, verchromt oder hellphosphatiert
Warmwasser-Armaturen	Messing vernickelt oder verchromt
Mischbatterien	Messing vernickelt oder verchromt
Gas-Armaturen	Anticorodal vergütet und eloxiert Zinkbasislegierung hellphosphatiert

Entwurf: Gauchat SWB

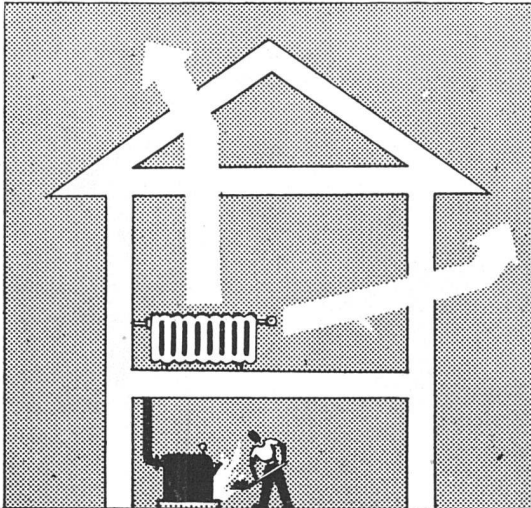
Aktiengesellschaft

Karrer, Weber & Cie., Kulm b/ Aarau

Armaturenfabrik – Metallgießerei

Telephon: Unterkulm (064) 3 81 44

Muss das so sein?



Die Wärme steigt! Sie entweicht durch das Dach!

**Eine wirklich grosse,
sofort feststellbare Einsparung**
wird nur durch richtige Dachisolierungen erreicht!

Unverbindliche Beratung und Kostenvoranschläge

GLASFASERN A.-G.

Telephon 7 44 46 **ZÜRICH** Nüscherstr. 30



Feineisenbau • Stahlbau

Schaufensterkonstruktionen

in Stahl und Nichteisenmetallen mit schraubenlos zusammengebauten Spezialprofilen,
+ Patent 171574

Metallfenster

für Wohn- und Geschäftshäuser, aus spezialgewalzten Kammerprofilen (ohne Gummi- und Filzdichtungen)

Totalverschluß

+ Patent 169985, der dichteste Verschluß für Drehflügel Fenster, mit Feststeller kombiniert, glänzend bewährt

**Schiebefenster und -tore
Hebebühnen, Trennwände**

**Hochziehbare und versenkbare
Wände und Tore**

Pendel-, Drehtüren

GAUGER & CO AG., ZÜRICH

Spezialhaus für mechanische Baukonstruktionen



Druckfarbenfabrik

liefert Druckfarben für das
gesamte graphische Gewerbe



Teppiche, Linoleum, Vorhang- u. Möbelstoffe

Forster

ZÜRICH • BELLEVUE PLATZ



FRÄNKEL + VOELLMY

BASEL

MÖBEL · WERKSTÄTTEN FÜR DEN INNENAUSBAU

Antike Möbel aufzufrischen und zu ergänzen ist eine Aufgabe, die ein gutes Stilempfinden und sorgfältige Arbeit erfordert. — Das Bild zeigt zwei antike Möbel (Kanapee und Tisch), die von uns den modernen Anforderungen angepaßt und durch bequeme Sitzmöbel ergänzt wurden.

POLSTERARBEITEN · VORHÄNGE · TEPPICHE

BASEL

SANDREUTER + CO

Für das Flachdach

beziehen Sie Teerdachpappe, teerfreie Dachpappe «Beccoid», Asphaltisolierplatte «Beccoplast» mit Juteeinlage, Klebemassen durch

Beck & Cie., Pieterlen

Fachmännische Beratung

Wärmetechnische Isolationen

Spezialfirma für Pavatex-Isolationen gegen Kälte, Wärme,

Feuchtigkeit und Schall

Akustische Korrekturen —

Lärm- und Schallbekämpfung

Isolationen seit 47 Jahren

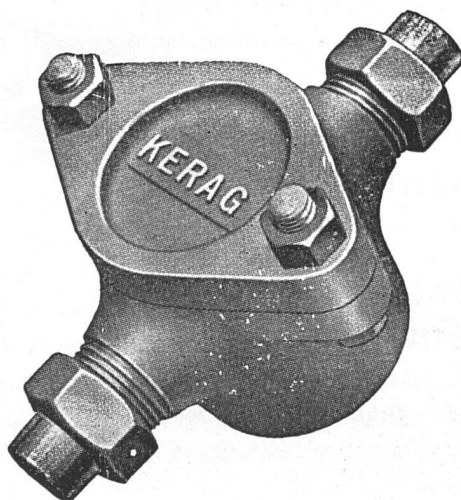
A. Faisst, Bern

Laupenstr. 51 Tel. 3 49 40

Den zuverlässigen

Kondenswasserableiter

«KERAG»



liefert in erstklassiger Ausführung

Kesselschmiede Richterswil



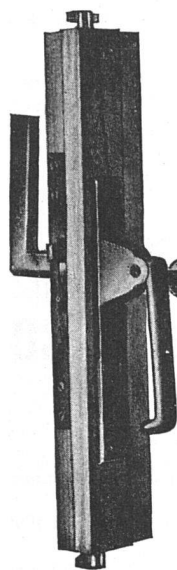
KOHLER

Kachelöfen
Cheminées
Baukeramik
Keramik-Buchstaben

**OFENFABRIK KOHLER AG
METT-BIEL**

Telephon Biel 2 45 66

Verdeckte Espagnolette



für Türen, beidseitig
bedienbar, einfache
Betätigung

← Abstellknopf

einwandfreie Schließung,
vorteilhaft im Preis

Baubeschlägefabrik

U. Schärers Söhne

MÜNSINGEN

*Für NEUBAUTEN
für UMBAUTEN
für RENOVATIONEN*

die gediegene

SCHWEIZERTAPETE

Argovia

VERKAUF und BEMUSTERUNG
durch VST FACHGESCHÄFTE

FABRIKANTEN:

FILMOS A.-G.

OFTRINGEN/ARG. TEL. 73516

Stahl-Türzargen

GC

GEILINGER & CO.
Eisenbau-Werkstätten
WINTERTHUR

Ein- und mehrfarbige

Euböolithfußböden

und

Dermasbeläge

(mit Asphaltbeimischung)

mit oder ohne Korkisolierschicht

Schall- und wärmeisolierende

Unterlagsböden

in diversen Konstruktionen

Pilokollan

Maschinenbefestigungsmittel

ohne Schrauben und Bolzen

Euböolithwerke A.-G., Olten

Filialen in

Zürich

Clausiusstraße 31

Bern

Murtenstraße 8

PASSIVOFER

die bewährte

Rostschutzfarbe

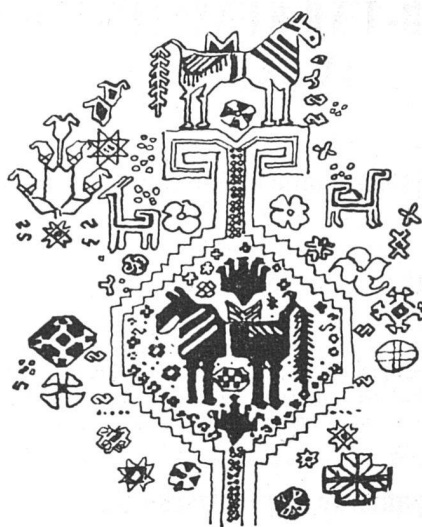


für alle Eisen-Konstruktionen

VERLANGEN SIE MUSTER, OFFERTEN
UND TECHNISCHE BESUCHE

ECLATIN A.-G. SOLOTHURN

LACK- UND FARBENFABRIK TEL. 2 11 39



Ein Fingerzeig

auf die Fundgrube preiswerter und schöner, echter Teppiche
ist unser neuer Prospekt „Orientalen“. Verlangen Sie ihn.



ZÜRICH
BASEL

-am Talacker
-vis-à-vis Stadttheater



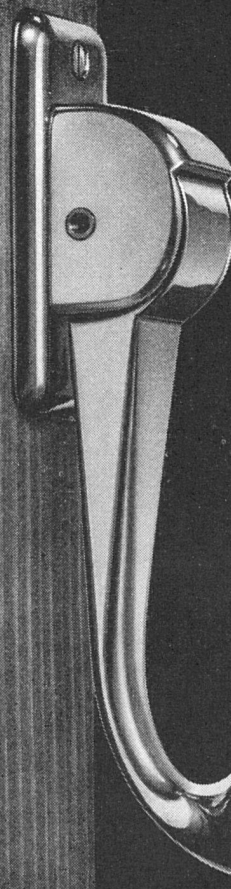
WASCHFONTÄNEN

die neuzeitlichsten und zweckmäßigsten Gruppen-
waschanlagen für Werkstätten, Fabriken, Anstalten.
Bessere Anordnung, billigere Installation, geringerer
Wasserbedarf, dauerhaft, hygienisch, immer sauberes
Aussehen. Prospekte und Projekte mit Offerten durch

Jos. Rothmayr Ing. Zürich

Geßnerallee 40 Telephon 5 76 33

Referenzen aus vielen privaten und behörtl. Betrieben



KOLLER *Beschläge*

erstklassiges Material
einfache Handhabung
zuverlässig funktionierend
schöne u. zweckmäßige Formen
in allen Ausführungen
für Wohnhäuser, Geschäftshäuser,
Fabrikgebäude etc.

Detailangaben enthalten unsere Prospekte

Koller A.G. Basel

Holeestraße 85, Tel. 3 39 77

BÜCHER- UND KUNSTAUKTION IN BERN

23. und 24. November 1943

Schloßbibliothek Oberhofen

Aus dem Besitz deren von Pourtalès und von Harrach
sowie ein Bestand der

Bibliothèque de lecture de Genève

Französische illustrierte Bücher des 18. und 19. Jahr-
hunderts. Erstausgaben vornehmlich des 19. Jahrhunderts.
Geschichte, Geographie, Reisewerke. Bibliographie zur
Inkunabelkunde und Graphik u. A.

KATALOG 24: Umfaßt ca. 1000 Nummern

25. November 1943

Japanische Farbholzschnitte

KATALOG 25: Umfaßt ca. 160 Nummern

25., 26. und 27. November 1943

Kolorierte Schweizer Stiche

Moderne Graphik

Handzeichnungen, Aquarelle und kolorierte
Umrißradierungen.

KATALOG 26: Umfaßt ca. 1000 Nummern, reich illustriert

AUG. KLIPSTEIN VORM.

GUTEKUNST & KLIPSTEIN, BERN

THUNSTRASSE 7 TELEFON 34673



Ist Ihnen schon bekannt

daß Sie mit einem Merker
Gas - Durchlauf - Erhitzer

soviel heißes Wasser

haben können wie Sie wollen? Sei es für
die Küche, für die Toilette oder für das
Bad. Die Kosten sind gering.

Verlangen Sie unseren Prospekt Nr. 12, der
Ihnen Aufschluß gibt über die vorzügliche
Warmwasser-Zubereitung

Merker AG., Baden

Um Leinöl einzusparen

verwendet man

COLORMAT

das seit Jahren bewährte Bindemittel für
Fassaden- und Innenanstriche aller Art

RUDOLF GYSIN & CO. BASEL

Lackfabrik

Telephon 4 42 50

PARQUET & HOLZBAU A.G. BERN

(vormals Parquet- & Chaletfabrik A. G. Bern) Gegründet 1898

Sulgenbachstraße 12 Telephon 22116

Zimmerei / Schreinerei / Parqueterie
Treppenbau / Ingenieur - Holzkonstruk-
tionen / Luftschutzbauten / Holzhäuser
neuer und traditioneller Art / Reparaturen

**Übernahme ganzer Bauten à forfait / Spezialität:
Siedlungsbauten/Keine Kostenüberschreitungen**

Aus Privatbesitz werden einige sehr wertvolle (nicht
herumgebotene) Kunstwerke veräußert:

GEMÄLDE

spanischer Meister. Ganz einwandfrei, mit besten
Expertisen. Nur an Private. Vermittler verboten.
Offerten befördert unter Chiffre No. C 6631 das An-
noncenbureau Paul Schnering, St. Gallen

G. PFENNINGER & CO.

Elektrische Unternehmungen

Tel. 71110 ZÜRICH Aegertenstr. 8

Licht Kraft Telefon Luftschutzanlagen



Für Ihre Qualitäts-Drucksachen...

in Akzidenzen, Werken und Illustrationen empfehlen wir unsere reichhaltige Schriftenauswahl, die die Möglichkeit bietet, jedem persönlichen Wunsche zu entsprechen. Verlangen Sie unsere Schriftproben und Offerte.



Buchdruckerei Winterthur AG.

Winterthur Technikumstr. 83 Telefon 2 22 52

BESSERE RAUMBELEUCHTUNG

DURCHCOLOR INDIREKTLEUCHTEN!

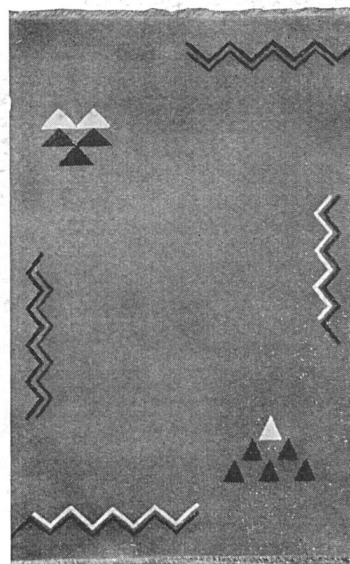


Indirektleuchten aus Aluminium besitzen einen nach dem Alzac-Verfahren behandelten, hochwertigen Reflektor, welcher dem besten Silberspiegel ebenbürtig ist. Color-Leuchten für indirektes Licht sind neuzeitliche Leuchten für höchste Ansprüche und vereinen geschmackvolles und gediegenes Aussehen mit höchster Lichtausbeute, speziell geeignet für Banken, Büros, Verkaufsräume, Gaststätten.

Verlangen Sie Prospekte durch die
ALUMINIUM-LICHT A.G., ZÜRICH
Bahnhofstrasse 90 Telefon (051) 5 89 88

Schweiz. Teppichfabrik Ennenda

Telegramme: Tapis Ennenda
Telephon: Glarus 5 20 84



Orient
Nr. 658

SALON-TEPPICHE

Qualität «Schweizer Orient» bis 580 cm Breite, in beliebiger Länge, feine, aparte, moderne Dessins, in Kolorit und Musterung jedem Raum angepaßt. Einzelanfertigungen nach eigenen Entwürfen.

Verlangen Sie stets «Schweizer Orient» mit Plombe und Armbrust

Zimmerarbeiten

übernimmt zu vorteilhaften Bedingungen:



Schreiner- und Parkettarbeiten
Neubauten, Umbauten
Treppenbau, Reparaturen
Luftschutzkeller

ZIMMEREI-GENOSSENSCHAFT ZÜRICH, Bäckerstr. 277, Tel. 31854



Fenster und Türen abdichten

mit FERMETAL, der erstklassigen Metalledichtung
10 Jahre Garantie Spezialität: Regenabdichtung

FERMETAL AG. für Metalledichtungen

ZÜRICH, Sihlstraße 43

Telephon 3 90 25

Zufolge Todesfall
für ARCHITEKTEN oder BAUINGENIEURE
sehr günstig **zu verkaufen** im Berner Oberland

EINFAMILIENHAUS

mit Büro sowie großem, sonnigem Zeichnungszimmer, Archivraum und Dunkelkammer. Das Haus enthält außerdem 7 Zimmer, Bad, 2 W.C., Veranda und Terrassen, div. Keller, Garage, Zentral- und Ofenheizung, Nutz- und Ziergarten mit Obstbäumen. Zentrale, sonnige Lage, Nähe Post und Bahnhof. - Offerten unter Chiffre J. 11 453 Z an **Publicitas, Zürich**



Die führende Schweizer Monatsschrift
für Politik und Kultur

Leitung: Dr. Jann v. Sprecher

Abonnieren Sie beim Verlag
oder bei Ihrer Buchhandlung

Jahresabonnement Fr. 16.—

Einzelhefte Fr. 1.50

VERLAG SCHWEIZER MONATSHEFTE

Zürich 2, Stockerstraße 64, Telephon 7 29 75

Postscheck-Rechnung VIII/8814

Offene Stelle

Größte schweizerische

Beleuchtungskörperfabrik

sucht eine ERSTE KRAFT als

Chef des Büros für künstlerische Entwürfe und des Zeichnungsbüros

Die Bewerber müssen befähigt sein zur Schaffung moderner und klassischer Beleuchtungsanlagen und Modelle in Metall, Eisen und Holz, event. auch Bauarbeiten in Metall. Gut bezahlte, entwicklungsfähige Dauerstelle. - Handgeschriebene Offerten mit Angabe des Lebenslaufes und Photo sind zu richten an
die Direktion der B.A.G. TURGI

50 JAHRE



MÜLLER SOHN & CO · ZÜRICH 6

HOLZBAU · MILCHBUCK · TEL. 61614

ALLE HOLZARBEITEN · ING. KONSTR. · HETZER-TRÄGER · PLATTEN-AUSBAU · LANDHÄUSER

Perserteppiche, Spannteppiche, Treppenläufer, Inlaid, Korkparkett

MATZINGER BASEL

Stellenausschreibung

Beim Bauamt der Stadt Winterthur ist die neu geschaffene Stelle des

BAUINSPEKTORS

(Chef des städtischen Hochbauinspektorates) zu besetzen. Besoldung gemäß der 3. Besoldungsstufe Fr. 7180.— bis 10 080.—, zuzüglich Teuerungszulagen.

Das Hochbauinspektorat umfaßt insbesondere:

1. Unterhalt der öffentlichen Gebäude und Brunnen.
2. Baupolizei, einschließlich Gerüst- und Bezugskontrolle, Reklame- und Grabsteinkontrolle sowie Mitwirkung bei den Aufgaben des Natur- und Heimatschutzes.
3. Gelegentliche größere Bauführungen. Mitwirkung bei Mobiliaranschaffungen und Subventionsaktionen.

Anforderungen: Diplomierter Architekt oder diplomierter Hochbautechniker mit sehr guter Bauführungspraxis und gründlichen Kenntnissen auf allen Gebieten der Baupolizei.

Handschriftliche Anmeldungen mit Angaben über Personalien, Lebenslauf, bisherige Tätigkeit, Referenzen, Gehaltsansprüchen sind unter Beilage von Studienausweisen, Zeugnisabschriften und Photo bis 29. Oktober 1943 der unterzeichneten Amtsstelle einzureichen. Persönliche Vorstellungen sind nur auf besondere Einladung hin erwünscht.

Winterthur, 5. Oktober 1943.

Bauamt der Stadt Winterthur.

IDEEN-WETTBEWERB

Der Stadtrat von Winterthur veranstaltet mit Unterstützung durch Bund und Kanton einen

Ideen-Wettbewerb für die Überbauung des Schiltwiesen-Areals in Oberwinterthur

Teilnahmeberechtigt sind schweizerische Architekten, die entweder Bürger von Winterthur und in der Schweiz wohnhaft sind oder sich vor dem 1. Oktober 1942 in Winterthur niedergelassen haben. Beamte und Angestellte öffentlicher Verwaltungen sind von der Teilnahme am Wettbewerb ausgeschlossen.

Preise und Ankäufe Fr. 10 000.—

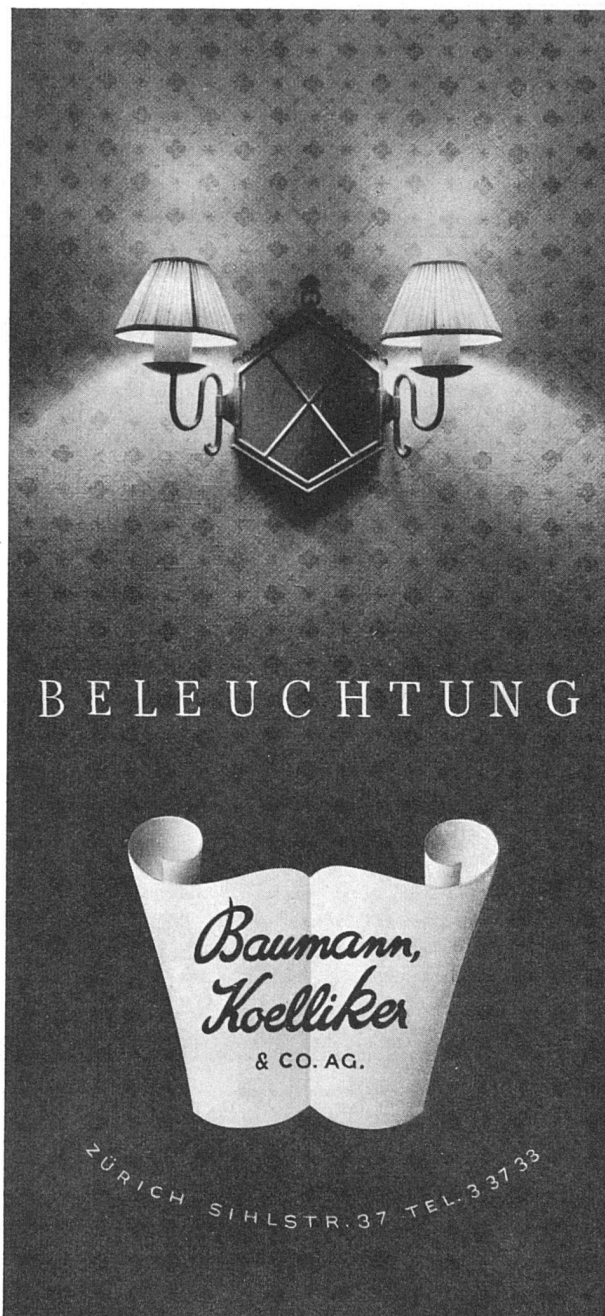
Entschädigungen weitere Fr. 10 000.—

Eingabetermin: 31. Januar 1944

Anfragen bis spätestens 23. Oktober 1943. Unterlagen können bei der Kanzlei des Bauamtes, Bureau Nr. 25, Stadthaus, eingesehen und gegen Einzahlung von Fr. 20.— (Postcheckkonto Nr. VIII b 95) bezogen werden.

Winterthur, den 4. Oktober 1943.

Der Stadtrat.



Wandarm Bar Elite nach Entwurf Architekt Hermann Schneider

pavatex

Isolier 12 1/2 und 16 mm
 Bitumen 8 und 12 1/2 mm
 Halbhart 6 mm
 Hart 3 1/2 mm
 Extra hart 3 1/2 mm

Die bekannte und bewährte
 Schweizer Holzfaser-Isolier-Bauplatte

PAVATEX AG. CHAM

Telephon 4 74 46

JEAN VOGELSANGER • SCHAFFHAUSEN

Krebsbachstraße 30 - Telephon 5 45 36 - Postcheck-Konto VIII a Nr. 122

Modern eingerichtetes

ZIMMEREIGESCHAFT

und

SCHREINEREI



Spare Kohlen
 mit
 der selbsttätigen **Equitherm**
 Regulierung

Die Equitherm-Regulierung ist eine sehr einfache Apparatur, welche die Kesseltemperatur ganz automatisch in Abhängigkeit von den Witterungsverhältnissen, mittelst einem Aussenfühler reguliert und dadurch bei geringstem Heizmittelverbrauch eine stets gleichbleibende Raumtemperatur garantiert.

Zahlreiche Referenzen über ausgeführte Anlagen.

SAUTER

FR. SAUTER A. G. FABRIK ELEKTR. APPARATE BASEL

Verlangen Sie unsere Prospekte



ZAUNFABRIK SCHLEITHEIM

Kt. Schaffhausen Telephon 053/6 42 87, 6 42 89 Postcheck VIII a 913

Georg Pletscher

Einfriedungen jeder Art

Leistungsfähige Heiß-Imprägnieranstalt im Tränkungsverfahren



Bühnen-

Bau
 Dekorationen
 Vorhänge
 Projekte
 Expertisen, Messestände

Alb. Isler AG.

Theateratelier

Zürich

Seehofstraße 6